



**AKTIONEN,  
ERFOLGE, ZAHLEN  
UND FAKTEN.  
DAS JAHR 2016**

**RECHENSCHAFTSBERICHT**

**AMNESTY  
INTERNATIONAL**



**AMNESTY INTERNATIONAL** setzt sich auf der Grundlage der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte für eine Welt ein, in der die Rechte aller Menschen geachtet werden. Die Stärke der Organisation liegt im freiwilligen und finanziellen Engagement von weltweit mehr als sieben Millionen Menschen unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen und Altersgruppen, die Amnesty als Mitglieder, finanzielle Förderinnen und Förderer oder durch ihre Beteiligung an Amnesty-Aktionen unterstützen. Gemeinsam setzen sie Mut, Kraft und Fantasie für eine Welt ohne Menschenrechtsverletzungen ein. Amnesty erhielt 1977 den Friedensnobelpreis.

**SPENDENKONTO:** Amnesty International  
Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN: DE23 3702 0500 0008 0901 00  
BIC: BFSWDE33XXX



**KEIN ABER!**  
**#NoRacism!**

#### IMPRESSUM

© Amnesty International,  
Sektion der Bundesrepublik Deutschland e.V.  
V.i.S.d.P.: Anton Landgraf  
Redaktion: Daniel Kreuz, Susanne Wohmann  
Mitarbeit: Eva Alscher, Markus Bickel, Timm  
Christmann, Andreas Koob, Ramin Nowzad,  
Ralf Rebmann, Anne Schulze, Henning  
Strodthoff, Vanya Püschel  
Gestaltung: schrenkwerk.de  
Druck: Hofmann Druck Nürnberg  
Art.Nr.: 04017  
Titelfoto: Amnesty-Jahresversammlung 2016  
in Neuss © Amnesty International,  
Foto: Sarah Eick

Hier Gruppenadresse einsteampeln:

# LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE,

es bleibt kaum vorstellbar: Mehr als 40 Jahre musste Albert Woodfox in einem Gefängnis im US-Bundesstaat Louisiana in Einzelhaft verbringen – für ein Verbrechen, welches er nicht begangen hatte. Auf der ganzen Welt setzten sich Amnesty-Mitglieder beharrlich für seine Freilassung ein, verschickten mehr als 650.000 Appelle an Verantwortliche, aber auch Solidaritätsnachrichten an ihn, die ihm neue Kraft gaben: »Die Nachrichten, die mich von Menschen außerhalb der Gefängnismauern erreicht haben, sind zu einer enormen Quelle der Stärke für mich geworden.« Im Februar 2016 wurde Albert Woodfox endlich aus der Haft entlassen. Er ist einer von mehr als 650 Inhaftierten, zu deren Freilassung Amnesty International im Jahr 2016 beitragen konnte (Seite 4).

Der Fall von Albert Woodfox erinnert uns daran: Der Einsatz für die Menschenrechte braucht oft einen langen Atem. Er zeigt aber auch: Wenn sich viele »gewöhnliche Menschen« zusammenschließen, können sie Außergewöhnliches erreichen. Und die aktuellen Ereignisse in vielen Ländern zeigen, dass dieser Einsatz weiter dringend notwendig ist.

Die Politik von mehr und mehr Regierungen stellt offen die Prinzipien der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte in Frage. Sie schränken die Meinungs- und Versammlungsfreiheit ein und hebeln rechtsstaatliche Kontrollen aus. Sie erklären Andersdenkende pauschal zu Feinden, denen man ihre Menschenrechte absprechen könne. Um an der Macht zu bleiben oder an die Macht zu kommen, versuchen sie, das Gleichheitsprinzip (»Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren«) auszuhöhlen – dabei gehört dies zu den wichtigen Errungenschaften der Völkergemeinschaft seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs.

Diese für uns alle besorgniserregende Entwicklung hat Amnesty auch 2016 in vielen Berichten aufgedeckt und dokumentiert. Unabhängige, sorgfältige und belastbare Recherchen, das Adressieren der Politik und öffentliche Aktionen – dies alles ist möglich dank des Engagements von Hunderttausenden Mitgliedern und Unterstützerinnen und Unterstützern und dank der vielen Expertinnen und



Foto: Sarah Eick/Amnesty

Experten, die vor Ort Menschenrechtsverletzungen recherchieren (Seite 15).

So wie die Menschenrechte errungen werden mussten, so gilt es, sie nun zu verteidigen. Und die Menschen geben nicht auf: Auf allen Kontinenten haben sich Menschen 2016 mutig für ihre und die Rechte anderer eingesetzt. Sie brauchen Unterstützung und sie können auch weiter auf die Unterstützung von Amnesty International zählen.

Dieser Rechenschaftsbericht zeigt einige Themen, die wir 2016 angegangen sind – und einige der Erfolge, die wir gemeinsam erzielen konnten. Ohne Ihre Unterstützung und Spenden wäre diese Arbeit nicht möglich. Sie tragen dazu bei, dass Menschenrechtsverletzungen weiter aufgedeckt werden können. Dafür ganz herzlichen Dank!

Der Schutz der Menschenrechte braucht weiter unser Bekenntnis und unser aller Unterstützung.

Wir bleiben dran.

Ihr

**Markus N. Beeko**

Generalsekretär von Amnesty International in Deutschland

# 650 GEFANGENE AUS DER HAFT BEFREIT

## USA: Mohamedou Ould Slahi

wurde seit 2002 ohne Anklage und Gerichtsverfahren im US-Gefangenenlager Guantánamo auf Kuba festgehalten.

Während seiner 14-jährigen Haft wurde er immer wieder gefoltert. So soll er unter anderem fast 70 Tage am Stück am Schlafen gehindert worden sein, indem man ihn Scheinwerferlicht und anhaltender lauter Heavy-Metal-Musik aussetzte. Im Oktober 2016 konnte er in sein Heimatland Mauretanien zurückkehren. Er wurde nie einer Straftat angeklagt.



**MEXIKO:** Nach vier langen Jahren der Ungerechtigkeit kam **Yecenia Armenta** im Juni 2016 endlich frei. Die zweifache Mutter war im Juli 2012

von Polizisten gefoltert, vergewaltigt und zu einem »Geständnis« gezwungen worden. Unterstützerinnen und Unterstützer von Amnesty schrieben im Rahmen der Stop-Folter-Kampagne und des Briefmarathons 2015 rund 300.000 Appelle für sie. »Da waren all diese Briefe, die mich wissen ließen, dass ich nicht allein bin«, sagte sie. »Das war ein großartiges Gefühl.«



## UKRAINE: Kostyantyn Beskorovaynyi

wurde im Februar 2016 auf Druck von Amnesty freigelassen. Zwölf weitere Männer und eine Frau kamen nach intensiven Gesprächen, die Amnesty und Human Rights Watch mit den Behörden führten, im Juli und August frei. Alle waren vermutlich vom Inlandsgeheimdienst in einer geheimen Hafteinrichtung in Charkiw festgehalten und teilweise misshandelt worden. »Vielen Dank für die Arbeit, die ihr leistet«, sagte Kostyantyn Beskorovaynyi. »Ich dachte, ich komme nie wieder raus.«



## ÄGYPTEN: Der Student Mahmoud Hussein

kam im März 2016 nach mehr als zwei Jahren Haft frei. Man hatte ihn 2014 inhaftiert, weil er ein T-Shirt mit der Aufschrift »Nation ohne Folter« getragen hatte. 145.000 Menschen hatten sich im Rahmen der Stop-Folter-Kampagne von Amnesty für ihn eingesetzt. »Das hat mir große Hoffnung gegeben. Ich fühlte mich wirklich unterstützt, weil ich wusste, dass ich zwar auf einem Friedhof für Lebende eingesperrt war. Aber in den Gedanken anderer Menschen war ich lebendig.«



## EL SALVADOR: Maria Teresa

**Rivera** wurde im Mai 2016 freigelassen. Sie war 2011 nach einer Fehlgeburt wegen Mordes zu 40 Jahren Haft verurteilt worden, weil man ihr vorwarf, einen Schwangerschaftsabbruch vorgenommen zu haben. Tausende von Amnesty-Aktivistinnen und -Aktivisten schrieben Briefe zu ihrer Unterstützung und forderten El Salvador auf, Schwangerschaftsabbrüche nicht länger unter Strafe zu stellen. »Ich bin allen Frauen und Männern dankbar, die für mich eine Kerze entzündet und darauf gehofft haben, dass ich freikomme«, schrieb sie in einem Brief.



Tagtäglich werden die Rechte von Menschen weltweit verletzt. Amnesty International setzt sich für diese Menschen ein: Mit Appellaktionen, Recherchen vor Ort, Länder- und Themenberichten sowie Kampagnen- und Lobbyarbeit. Dadurch konnten im vergangenen Jahr mehr als 650 Menschen aus dem Gefängnis gerettet werden. Hier eine kleine Auswahl.

**ASERBAIDSCHAN:** Die investigative Journalistin **Khadija Ismayilova** wurde im Mai 2016 aus der Haft entlassen. Nachdem sie Rechtsmittel gegen ihre siebeneinhalbjährige Haftstrafe eingelegt hatte, reduzierte der Oberste Gerichtshof ihre Strafe auf dreieinhalb Jahre Haft, die zur Bewährung ausgesetzt wurde. Bereits im März waren elf weitere Häftlinge, darunter bekannte Journalistinnen und Journalisten, nach zwei Jahren intensiver Lobby- und Kampagnenarbeit freigelassen worden.



**INDIEN:** Der bekannte Menschenrechtsverteidiger **Khuram Parvez** wurde Ende November 2016 aus der Verwaltungshaft entlassen. Er war am 16. September unter dem Vorwurf festgenommen worden, eine unmittelbare Bedrohung des öffentlichen Friedens darzustellen. Am Tag zuvor war er daran gehindert worden, zu einer Sitzung des UN-Menschenrechtsrats zu reisen. Am 25. November erklärte ein Gericht seine Inhaftierung für rechtswidrig. Wegen eines Schreibfehlers in den Dokumenten kam er erst vier Tage später frei.



**MYANMAR:** Die Aktivistin **Phyoe Phyoe Aung** kam im März 2015 in Haft, weil sie sich mit anderen Studierenden für die Meinungsfreiheit eingesetzt hatte. Nachdem Amnesty-Unterstützerinnen und -Unterstützer weltweit mehr als 394.000 Appelle verschickt hatten, wurde sie im April 2016 freigelassen. Sie schrieb: »Euch allen vielen Dank. Nicht nur, weil ihr euch für meine Freilassung eingesetzt habt, sondern auch, weil ihr dazu beigetragen habt, dass wir die Hoffnung bewahren und unsere Überzeugungen hochhalten.«



**ANGOLA:** Nach beständigem, intensivem Einsatz von Amnesty wurden 17 Jugendaktivistinnen und -aktivisten im Juli 2016 freigelassen. Einer von ihnen war **Sedrick de Carvalho**, verurteilt wegen der Teilnahme an einer Lesegruppe, in der junge Leute über Themen wie Demokratie und Freiheit diskutierten. »Ich möchte Amnesty danken«, sagte er später. »Denn wir haben es eurer Unterstützung zu verdanken, dass wir nicht mehr im Gefängnis sind.«



**BAHRAIN:** Die gewaltlose politische Gefangene **Zainab Al-Khawaja** und ihr 15 Monate alter Sohn wurden im Mai 2016 aus humanitären Gründen aus der Haft entlassen. Wenige Tage später reiste sie nach Dänemark aus, nachdem sie erfahren hatte, dass ihr weitere Anklagen drohten, sollte sie in Bahrain bleiben. Die Aktivistin war im März 2016 festgenommen worden. Laut den Behörden hat sie darauf bestanden, ihr Kind ins Gefängnis mitzunehmen. Amnesty hatte sich unter anderem mit »Urgent Actions« für sie eingesetzt.



# HINSEHEN UND HANDELN

**Amnesty-Kampagnen rücken schwere Menschenrechtsverletzungen ins Licht der Öffentlichkeit und richten klare Forderungen an die Verantwortlichen. 2016 standen der Einsatz gegen rassistische Gewalt in Deutschland und der Flüchtlingsschutz im Mittelpunkt. Außerdem endete die globale Kampagne »Stop Folter«.**

## »NIMM RASSISMUS PERSÖNLICH«

Tag für Tag machen Menschen in Deutschland rassistische Erfahrungen. Das geht uns alle an. Denn Rassismus ist ein Angriff auf die Menschenwürde. Mit jeder rassistischen Handlung – ob gewollt oder ungewollt – werden Menschen abgewertet und ausgegrenzt. Deshalb startete Amnesty im Sommer 2016 die Kampagne »Nimm Rassismus persönlich«.

Den Auftakt bildete der Bericht »Leben in Unsicherheit – wie Deutschland die Opfer rassistischer Gewalt im Stich lässt«, den Amnesty am 9. Juni in der Bundespressekonferenz in Berlin vorstellte. Im Jahr 2015 gab es in Deutschland im Schnitt drei rassistische Übergriffe pro Tag. Angesichts dieser dramatischen Entwicklung stellten wir eine klare Forderung an die Politik: Menschen müssen in Deutschland vor rassistischer Gewalt sicher sein.

Wenige Tage nach dem Start der Kampagne organisierte Amnesty anlässlich des Weltflüchtlingsstags gemeinsam mit vielen anderen Organisationen die deutschlandweite Aktion »Hand in Hand gegen Rassismus«. In Bochum,

München, Berlin, Hamburg und Leipzig bildeten am 18. und 19. Juni 2016 insgesamt rund 40.000 Menschen kilometerlange Menschenketten, um gemeinsam ein starkes Zeichen für Menschlichkeit und Vielfalt zu setzen.

Im September veröffentlichten wir die Broschüre »Wir nehmen Rassismus persönlich« zum Thema Alltagsrassismus. Sie war das Ergebnis eines intensiven Austauschs mit Organisationen von Menschen mit Rassismuserfahrung sowie Expertinnen und Experten für Antidiskriminierung.

Am 4. November 2016 jährte sich die Selbstenttarnung des sogenannten NSU zum fünften Mal. In ganz Deutschland organisierten Amnesty-Gruppen Mahnwachen, um der Opfer des rechten Terrors zu gedenken. Amnesty wies dabei auch darauf hin, dass die Behörden aus dem Versagen beim NSU-Komplex nicht genug gelernt haben. Weiterhin ignorieren Polizistinnen und Polizisten viel zu häufig rassistische Motive von Straftaten, und noch immer passiert es, dass Opfer rassistischer Gewalt von Behörden wie Täterinnen und Tätern behandelt werden.

Diese Themen kamen auch auf einer Fachkonferenz zur Sprache, die Amnesty International am 10. und 11. November 2016 in Berlin organisierte. An der Konferenz mit dem Titel »Rassistische Gewalt in Deutschland. Bestandsaufnahme, Aufarbeitung, Perspektiven« nahmen rund 70 hochrangige Vertreterinnen und Vertreter von Politik, Sicherheitsbehörden, Wissenschaft und Zivilgesellschaft teil. Eröffnet wurde die Konferenz von Anastasia



Gemeinsame Antirassismus-Aktion der Ostbezirke der deutschen Amnesty-Sektion am 4. Juni 2016 in Magdeburg. Die Landkarte besteht aus Porträtbildern von Menschen, die Opfer rassistischer Gewalt wurden.



Crickley, der Vorsitzenden des Antirassismus-Ausschusses der Vereinten Nationen (CERD).

Insbesondere unsere Forderung an die Regierung, Menschen in Deutschland besser vor rassistischer Gewalt zu schützen, erzielte ein großes Medienecho. In einer Petition forderte Amnesty ein einheitliches Rahmenkonzept zum Schutz von Flüchtlingsunterkünften sowie eine unabhängige Untersuchung, inwieweit institutioneller Rassismus die Ermittlungsarbeit der Strafverfolgungsbehörden beeinflusst. Wir sammelten mehr als 105.000 Unterschriften und machten auf unsere Forderungen mit einem offenen Brief in der Süddeutschen Zeitung und der FAZ aufmerksam.

Trotz unseres Engagements ist die Bilanz leider ernüchternd: Die entscheidenden politischen Akteurinnen und Akteure haben sich kaum bewegt. Gleichzeitig zählte die Bundesregierung im Jahr 2016 mehr als 3.500 Angriffe auf Geflüchtete und ihre Unterkünfte. Amnesty wird sich daher weiter für eine vielfältige Gesellschaft einsetzen, in der sich alle Menschen frei und sicher fühlen können.

[www.amnesty.de/gegen-rassismus](http://www.amnesty.de/gegen-rassismus)

## FÜR EINEN BESSEREN SCHUTZ VON FLÜCHTLINGEN!

2016 waren weltweit mehr als 65 Millionen Menschen auf der Flucht – so viele wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr. Sie fliehen vor Krieg, Gewalt und bitterer Armut. Viele hoffen, in Europa Schutz zu finden – und riskieren dabei auf der Flucht ihr Leben. Diese Menschen brauchen

unsere Hilfe! Deswegen hat sich Amnesty auch 2016 für eine humane Flüchtlingspolitik eingesetzt. Anlässlich einer UN-Konferenz im September 2016 forderte Amnesty die Staats- und Regierungschefs mit einer Petition auf, sichere und legale Fluchtwege zu schaffen, um unter anderem das Sterben im Mittelmeer zu beenden.

Doch leider setzt die Bundesregierung vermehrt auf eine Politik der Härte: Das im Februar 2016 beschlossene Asylpaket II hat für viele Menschen einen der wenigen sicheren und legalen Zugangswege geschlossen, indem bis März 2018 der Familiennachzug für Menschen ausgesetzt wurde, die vor bewaffneten Konflikten fliehen (sogenannte subsidiär Geschützte). Amnesty protestierte mit einer Brief- und E-Mail-Aktion an die Bundestagsabgeordneten gegen die Einführung des Asylpakets II.

Amnesty kämpfte 2016 auch gegen die Pläne der Bundesregierung, Algerien, Marokko und Tunesien als »sichere Herkunftsstaaten« einzustufen. Mit Erfolg: Im März 2017 hat der Bundesrat das geplante Gesetz abgelehnt. »Sichere Herkunftsstaaten« sind Länder, von denen angenommen wird, dass es dort keine systematische politische Verfolgung oder unmenschliche Bestrafungen gibt. Menschen aus solchen Staaten können in Deutschland kaum auf Schutz hoffen. Amnesty hat in Algerien, Marokko und Tunesien seit Jahren massive Menschenrechtsverletzungen dokumentiert.

[www.amnesty.de/fluechtlinge](http://www.amnesty.de/fluechtlinge)

## »STOP FOLTER«

Im April 2016 endete die zweijährige globale Amnesty-Kampagne »Stop Folter«, die sich auf die Situation in fünf Ländern konzentriert hatte: Marokko, Mexiko, Nigeria, die Philippinen und Usbekistan. In Deutschland konnten im gesamten Kampagnenzeitraum mehr als 841.000 Unterschriften für 16 verschiedene Petitionen gesammelt werden – so viele wie noch nie zuvor für eine Kampagne. Sie trugen dazu bei, dass zahlreiche Gefangene aus der Haft entlassen, Foltervorwürfe untersucht und schärfere Gesetze gegen Folter erlassen wurden.

In Deutschland kam die Kampagne mit Aktionen rund um den Staatsbesuch des mexikanischen Präsidenten Enrique Peña Nieto am 11. und 12. April zum Abschluss. Durch eine enge Zusammenarbeit mit der mexikanischen Amnesty-Sektion gelang es, dass Bilder von Aktionen deutscher Amnesty-Gruppen sowie unsere Kritik an der mexikanischen Regierung vielfach in der dortigen Presse aufgegriffen und tausendfach in den sozialen Medien verbreitet wurden.

[www.amnesty.de/stop-folter](http://www.amnesty.de/stop-folter)



»Hand in Hand gegen Rassismus«: Menschenkette in Berlin am 19. Juni 2016.

Foto: Henning Scharth/Amnesty



Aktion auf der Amnesty-Jahresversammlung für einen besseren Schutz für Flüchtlinge am 14. Mai 2016 in Neuss.

Foto: Sarah Eckv/Amnesty



Mahnwache für die Opfer des »NSU« vor dem Bundesinnenministerium in Berlin am 4. November 2016.

Foto: Stephane Lédage/Amnesty



Das Amnesty-Mobil auf der Christopher-Street-Day-Parade am 3. Juli 2016 in Köln.



Protestaktion gegen Folter in Mexiko anlässlich des Staatsbesuchs des mexikanischen Präsidenten Enrique Peña Nieto am 11. April 2016 in Berlin.



Foto: Henning Schacht/Amnesty

Amnesty protestierte am 20. Oktober 2016 in Berlin gemeinsam mit anderen Organisationen gegen ein neues Gesetz, das dem Bundesnachrichtendienst u.a. bei der Überwachung im Ausland völlig freie Hand gibt. Im Anschluss wurde eine Amnesty-Petition mit 7.000 Unterschriften an den Bundestag übergeben.



Foto: Amnesty



Foto: Amnesty



Übergabe von 210.236 Appellen an die saudische Botschaft in Berlin am 8. Januar 2016 für die Freilassung des in Saudi-Arabien inhaftierten Bloggers Raif Badawi und seines Anwalts Waleed Abu Al-Khair.

Foto: Henning Schacht/Amnesty

# EINSATZ MIT ERFOLG

**Weltweit beteiligen sich Hunderttausende Menschen an Appellaktionen von Amnesty International. Mit Briefen, E-Mails und Petitionsunterschriften bewirken sie Freilassungen, verhindern Folter, schützen Menschen vor unfairen Prozessen und retten Leben. Dass dieses gemeinsame Engagement erfolgreich ist, zeigt der Fall von Fred Bauma und Yves Makwambala. Die Menschenrechtsaktivisten aus der Demokratischen Republik Kongo wurden im August 2016 nach monatelanger Haft freigelassen.**

»Eine solch schreckliche Erfahrung wünsche ich niemandem«, sagt Fred Bauma. Der 27-jährige Menschenrechtsaktivist verbrachte wegen seiner Kritik am kongolesischen Präsidenten Joseph Kabila 17 Monate in Haft. Die ersten 50 Tage hatte er keinen Kontakt zur Außenwelt, zu einem Rechtsbeistand oder zu seinen Eltern. Seinem Freund und Mitstreiter Yves Makwambala erging es ebenso. Es sei »psychologische Folter« gewesen, so Bauma.

Doch irgendwann bemerkte er eine Veränderung: »Die Sicherheitskräfte im Gefängnis haben sich gewundert und mich gefragt: ›Wer bist du? Wieso reden so viele Menschen über dich?‹« Erst später wurde ihm bewusst, dass Amnesty International sich für die beiden Aktivisten einsetzte. Im Rahmen des Amnesty-Briefmarathons im Dezember 2015 wurden weltweit rund 170.000 Appelle für ihre Freilassung verschickt. »Da wusste ich, dass ich nicht allein bin. Ich kann nur betonen, wie wichtig diese Unterstützung für Menschen ist, die Ungerechtigkeit erfahren und eine solch schwierige Situation durchstehen müssen.«

Fred Bauma und Yves Makwambala engagieren sich in der gewaltlosen Jugendbewegung LUCHA, deren erklärtes Ziel es ist, die Jugend über ihre demokratischen Rechte und ihre Einflussmöglichkeiten aufzuklären. »Demokratie funktioniert nur, wenn wir aktiv sind und uns einbringen«, sagt Bauma selbstbewusst. LUCHA wurde 2012 in der kongolesischen Stadt Goma gegründet. Vor allem von jungen Menschen, die sich nicht mehr mit der sozialen Situation abfinden wollten – der Armut, dem fehlenden Zugang zu lebenswichtigen Ressourcen wie Wasser und dem nicht endenden wollenden Konflikt zwischen der Regierung und bewaffneten Gruppen im Osten des Landes.

Im März 2015 nahmen LUCHA-Mitglieder an einer Jugendkonferenz in der Hauptstadt Kinshasa teil. Sicherheitskräfte stürmten die Veranstaltung und nahmen 28 Personen fest. Viele kamen danach wieder frei. Fred Bau-

ma und Yves Makwambala blieben jedoch in Haft und wurden schließlich wegen »Hochverrats, Putschversuchs und versuchter Tötung eines Staatsoberhauptes« angeklagt. Dabei hatte ihre Kritik mit »Hochverrat« wenig zu tun: Sie forderten lediglich, Präsident Kabila solle am Ende seiner zweiten und letzten Amtszeit zurücktreten und den Weg für Wahlen freimachen – so wie es die kongolesische Verfassung vorsieht.

Amnesty International und viele andere Organisationen solidarisierten sich mit den beiden Aktivisten. Amnesty startete Appellaktionen und verlieh LUCHA im Mai 2016 gemeinsam mit weiteren afrikanischen Jugendgruppen die Auszeichnung »Ambassador of Conscience Award 2016« (»Botschafter des Gewissens«). Mit nachhaltiger Wirkung: Am 29. August 2016 wurden Fred Bauma und Yves Makwambala aus der Haft entlassen. Allerdings wurde die Anklage gegen die beiden bisher nicht fallen gelassen. Yves Makwambala betont, wie wichtig die Unterstützung von Amnesty International ist: »Jeder Brief, jeder Besuch und jedes Wort hat uns gestärkt und unsere Entschlossenheit in diesem langwierigen, aber wichtigen Kampf für Freiheit und Demokratie bekräftigt.« Die deutsche Amnesty-Sektion lud daher Fred Bauma im Dezember 2016 nach Deutschland ein: Um ihm und seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern von LUCHA zu zeigen, dass Amnesty im Einsatz für die Menschenrechte auch in Zukunft an ihrer Seite steht.

Weitere Erfolgsmeldungen finden Sie auf [www.amnesty.de/erfolge](http://www.amnesty.de/erfolge)



Fred Bauma im Amnesty-Sekretariat in Berlin im Dezember 2016.



Foto: Amnesty

Im Rahmen des Briefmarathons 2016 schrieb die Realschule Schonungen 5.256 Briefe – so viele wie keine andere Schule in Deutschland.

# SCHREIB FÜR FREIHEIT

**Neues Rekordergebnis: Beim Briefmarathon 2016 wurden weltweit mehr als 4,6 Millionen Briefe, Appelle und E-Mails für Menschen in Not und Gefahr verschickt.**

Von den Niederlanden bis Neuseeland, von Togo bis nach Thailand und von Polen bis Peru: Auf allen Kontinenten setzten sich im Dezember Hunderttausende Amnesty-Mitglieder und Unterstützerinnen und Unterstützer beim Briefmarathon 2016 für elf Personen und Gruppen ein, deren Rechte verletzt werden. In 4.660.774 Briefen zeigten sie sich solidarisch mit ihnen und forderten Regierungen auf, die Menschenrechte zu achten. Allein in Deutschland kamen rund um den Internationalen Tag der Menschenrechte am 10. Dezember 331.395 Briefe und E-Mails zusammen – so viele wie noch nie zuvor! Wir waren überwältigt, mit wie viel Mühe und Kreativität geschrieben, gemalt und gebastelt worden war. So mancher Brief rührte uns zu Tränen.

In Deutschland machten Amnesty-Mitglieder unter dem Motto »Schreib für Freiheit!« unter anderem auf

Weihnachtsmärkten und in Jugendgottesdiensten auf den Briefmarathon aufmerksam und betreuten Infostände in Bibliotheken und Fußgängerzonen.

Sie riefen zum Beispiel dazu auf, den Whistleblower Edward Snowden zu unterstützen. Dem ehemaligen CIA-Mitarbeiter drohen bis zu 30 Jahre Haft, weil er die Überwachungspraktiken mehrerer Geheimdienste publik gemacht hatte. Weitere Appelle wurden für Menschen mit Albinismus in Malawi geschrieben, die diskriminiert werden. Manche von ihnen werden sogar getötet, weil behauptet wird, dass ihre Körperteile Glück bringen.

Seit 2014 nehmen in Deutschland auch verstärkt Schulen an der weltweit größten Amnesty-Aktion teil. 2016 waren es 546 – mehr als doppelt so viele wie im Jahr zuvor! Sie steuerten zu den 331.395 Briefen insgesamt 69.889 bei. So auch die 11. Klasse des Spanisch-Grundkurses

der Berliner Sophie-Scholl-Schule: »Viva Máxima« riefen die Schülerinnen und Schüler, bevor sie begannen, Briefe an Máxima Acuña zu schreiben. Die peruanische Kleinbäuerin wird seit Jahren aufgrund von Landkonflikten mit einem Bergbauunternehmen, das gegen sie Klage einreichte, von Polizei und Sicherheitskräften drangsaliert und bedroht. »Wir wollen, dass sie weitermacht und nicht aufgibt, deswegen schreiben wir ihr«, erklärte die 17-jährige Merve. Auch der 16-jährige Ahmad schrieb Máxima eine Solidaritätsnachricht: »Ich finde, was diese Frau leistet, erfordert viel Mut und ist richtig. Daher will ich sie vor allem psychisch unterstützen, damit sie weiß, dass andere an sie denken.«

Im Februar 2017 reiste eine Amnesty-Delegation nach Peru, um ihr 150.000 Solidaritätsschreiben zu übergeben. Der Druck zeigte Wirkung: Im April 2017 stellte das Oberste Gericht des Landes das Verfahren gegen Acuña endgültig ein. Sie darf auf ihrem Land bleiben: »Ich bin sehr dankbar, dass ich nicht allein bin. Und dafür, dass mich so viele Menschen aus der ganzen Welt unterstützen. Danke für alles. Macht weiter.«

[www.briefmarathon.de](http://www.briefmarathon.de)



Foto: Timma Lemmertz

## ARGUMENTE STATT ERHOBENER ZEIGEFINGER

**Ohne das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder, die sich einzeln oder in Gruppen für ein bestimmtes Land oder Thema engagieren, würde Amnesty International nicht funktionieren. Eine von ihnen ist Ingeborg Heck-Böckler. Sie ist seit mehr als 35 Jahren Mitglied und in den Amnesty-Asylgruppen in Aachen und Eupen aktiv.**

Es war im Frühjahr 2015, als die Irakerin Agnes unsere Gruppe zum ersten Mal nach Wollresten fragte. Sie erzählte, dass sie daraus warme Decken, Mützen und Schals stricken wolle, um diese in den Irak nach Erbil zu ihrer Schwester und ihrem Schwager zu schicken, damit sie an Flüchtlinge weiterverteilt werden.

Uns beeindruckte, wie sehr sich diese Frau bemühte, Menschen in ihrer Heimat zu helfen. Und wir konnten auch sehen, wie ohnmächtig sie sich fühlte, wenn sie Nachrichten aus dem Irak hörte.

Dieses Engagement wollten wir im Rahmen der »Save Me«-Kampagne unterstützen, in der sich deutschlandweit Initiativen für die Aufnahme von Flüchtlingen in Deutschland über das Neuansiedlungs-Programm der Vereinten Nationen (»Resettlement«) einsetzen. Im Februar 2016 organisierten wir eine Wollammelaktion in der Citykirche in Aachen. Mehr als 200 Menschen kamen und spendeten Wollsachen. Gleichzeitig informierten wir über die Situation von Flüchtlingen im Irak.

Seitdem laden wir regelmäßig zum Strickcafé. Dazu sind besonders weibliche Flüchtlinge eingeladen, aber auch diejenigen, die einfach nur Stricken lernen, sich mit ihrer Häkelarbeit zu uns gesellen oder die Begegnung mit Flüchtlingen suchen möchten. Vor dem Treffen findet für die Flüchtlinge immer ein Deutschkurs statt. Die Kleidung schicken wir in den Irak, Iran oder Libanon.

Am 28. August 2016 wurde unser Projekt mit dem Aachener Integrationspreis ausgezeichnet. Stellvertretend für alle, die sich beim Strickcafé engagieren, nahm ihn die Iranerin Faisa entgegen: »Ich stehe das erste Mal in meinem Leben auf einer Bühne, und die Menschen im Saal schauen mich an und denken über Flüchtlinge nach.«

Dieser Preis war ein wichtiges Zeichen, denn das Klima im Land hat sich verändert. Als Angela Merkel im Sommer 2015 »die Grenzen aufmachte«, war die Solidarität groß. Viele hießen geflüchtete Menschen an Bahnhöfen willkommen, spendeten Kleidung, Wolldecken, Teddybären – und ihre Freizeit. Dieses Engagement war wichtig. Doch ich war damals schon skeptisch, wie lange die »Willkommenskultur« anhalten wird. Mittlerweile hat die Regierung das Asylrecht weiter eingeschränkt, Sorge bereitet mir auch der wachsende Populismus. Wobei ich finde, dass man die Bedenken der Menschen ernst nehmen muss. Nur so lassen sich rechte Parolen entkräften.

In unserer Amnesty-Asylsprechstunde in Aachen beraten wir Flüchtlinge, um sie auf ihr Asylverfahren vorzubereiten. Die Geschichten, die sie uns erzählen, werden immer dramatischer. Weil die EU ihre Außengrenzen dicht macht, weichen schutzsuchende Menschen auf Routen aus, die immer strapaziöser und gefährlicher werden. Menschen wagen die Flucht trotzdem, weil sie keine Wahl haben. Sie fliehen vor Krieg, Terror, Folter oder der Todesstrafe. Wenn ich das hier in Deutschland erzähle, hat mir bis jetzt eigentlich noch jeder zugestimmt, auch wenn er am Anfang bedenklich mit dem Kopf gewackelt hat.

Generell finde ich es wichtig, mit den Menschen im Gespräch zu bleiben und mit klaren Argumenten für das Menschenrecht, Asyl zu suchen, zu werben. Zu unserem Strickcafé kommen Aachenerinnen, die schon seit ihrer Geburt hier leben, und Frauen, die erst kürzlich hierher geflüchtet sind. So können sich Einheimische und Neuankömmlinge besser kennenlernen und Vorurteile abbauen. Damit bewegt man mehr als mit erhobenem Zeigefinger.

# JUGEND FORSCH

**Eine historische Wahl und eine aufsehenerregende öffentliche Aktion: Beim »Jugend@Amnesty«-Treffen in Wuppertal wurden die Weichen dafür gestellt, jungendliches Engagement in der deutschen Amnesty-Sektion noch weiter zu stärken.**

Damit hat in Wuppertal an diesem Samstagnachmittag im November niemand gerechnet: Plötzlich mischt sich ein ferner Stimmenchor mit schrillen Trillerpfeifentönen. Passantinnen und Passanten, die gerade noch mäßig interessiert an Schaufensterauslagen vorbeispazierten, halten inne und drehen suchend die Köpfe. Plötzlich wird es laut, wird es eng, wird es voll: 150 junge Amnesty-Aktivistinnen und -Aktivisten schieben sich durch die schmalen Einkaufsstraßen der Fußgängerzone und rufen: »Brandanschläge stoppen, Schutzkonzept jetzt!« Sie wollen damit ein Zeichen setzen gegen Übergriffe auf Flüchtlinge und gegen jede Form von rassistischer Gewalt in Deutschland.

Die Aktion war der Höhepunkt von »Jugend@Amnesty«, dem jährlichen Treffen der Jugend- und Hochschulgruppen der deutschen Amnesty-Sek-

tion, das 2016 in Wuppertal stattfand. Vom 25. bis 27. November kamen die Teilnehmenden dort in einer Schule zusammen. Die 13- bis 27-jährigen »Amnesties« waren fast alle schwer bepackt, hatten sie doch Schlafsack, Isomatte und jede Menge Tatendrang mitgebracht. Wie auch bei den vorangegangenen Treffen nutzten sie die gemeinsamen Tage, um sich bei Workshops, Diskussionsrunden und Vorträgen kennenzulernen, zu vernetzen und auszutauschen. Mit Amnesty-Delegationen aus Ghana, Rumänien und Spanien waren auch wieder internationale Gäste dabei.

Doch in Wuppertal gab es auch eine Premiere: Zum ersten Mal wurde eine Jugendvertretung gewählt, die sämtliche Amnesty-Mitglieder bis zum Alter von 27 Jahren vertritt. Acht junge Menschen werden in Zukunft die Perspektiven der Jugend in die Arbeit

der deutschen Sektion tragen. Sie haben sich für verschiedene Verantwortungsbereiche beworben und beschäftigen sich mit diesen Themen jeweils mit anderen Mitgliedern in Arbeitsgruppen: Marie Wienröder und Lea Josepha Fried (Sprecherinnen), Veronika Kolitz (Mitgliedschaftsunterstützung), Benedikt Wissing (Kommunikation), Lena Wiggers (Aktionen), Maike Voigt (Jugendtreffen), Maike Wohlfahrt (Länder- und Themenarbeit) und Charalampos Pavlidis (Internationales).

Jugendliches Engagement spielte in der deutschen Sektion stets eine bedeutende Rolle. Mit dem neuen Gremium wird es nun noch weiter gestärkt. Wie wichtig dies Amnesty ist, zeigte nicht zuletzt die Tatsache, dass auch Amnesty-Generalsekretär Markus N. Beeko an dem Treffen und der Aktion teilnahm, die auf dem Geschwister-Scholl-Platz endete. »Hans und Sophie Scholl haben sehr persönlich genommen, was um sie herum passierte«, sagte Beeko bei seiner Abschlussrede. Amnesty-Mitglieder nähmen Menschenrechtsverletzungen immer persönlich, egal wo sie geschehen. »Ich danke euch, dass auch ihr heute persönlich nehmt, was um euch herum passiert.«



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des »Jugend@Amnesty«-Treffens im November 2016 in Wuppertal.



Foto: Andreas Koch/Amnesty

Technik-Experte Claudio Guarnieri und Kampagnen-Spezialistin Cristiana De Lia.

## »DAS INTERNET IST WIE DIE SCHÖNE UND DAS BIEST«

**Das Team »Technologie und Menschenrechte« des internationalen Amnesty-Sekretariats in London kämpft für Menschenrechte in der digitalen Gesellschaft. Zwei Team-Mitglieder arbeiten in Berlin, um der Tech-Community näher zu sein.**

In einem Land, in dem es nicht gut um die Menschenrechte steht, tauschen zwei Aktivisten per Skype vertrauliche Informationen aus. Sie fühlen sich sicher. Doch der Geheimdienst hört mit. Eines Nachts stürmen Sicherheitskräfte ihre Wohnungen und nehmen sie fest. Beim Verhör werden ihnen die protokollierten Gesprächsinhalte ihrer Chats vorgelegt – mit dem vermeintlich vertraulich ausgetauschten Gesprächsinhalt üben die Behörden nun Druck auf sie aus.

Dies ist eines von vielen Szenarien, mit denen sich das Team »Technologie und Menschenrechte« beschäftigt. Sechs Team-Mitglieder arbeiten im internationalen Amnesty-Sekretariat in London, zwei Mitglieder im deutschen Amnesty-Sekretariat in Berlin: Die Kampagnen-Spezialistin Cristiana De Lia und der Technik-Ex-

perte Claudio Guarnieri. »Berlin ist der absolute Hot-Spot des digitalen Aktivismus«, sagt Guarnieri. »Hier leben viele exilierte Netzaktivistinnen und -aktivisten aus dem Iran, Aserbaidschan, der Türkei und anderen Ländern, aber auch Hackerinnen und Hacker sowie Technikbegeisterte aus der ganzen Welt.« Guarnieri und De Lia vernetzen ihr Team mit dieser vibrierenden Szene. Die neuen Technologien und das Internet sind für sie »die Schöne und das Biest«: Denn einerseits bieten sie neue Möglichkeiten für Entfaltung, Vernetzung und Aktivismus. Andererseits lassen sie sich aber auch für Zensur, Repression und Überwachung nutzen.

Als erfahrener Sicherheitsexperte und Hacker versucht Guarnieri, Menschenrechtsverletzungen im Netz aufzudecken und Betroffene zu unter-

stützen. Dies ist oft ein kleinteiliges und technisch anspruchsvolles Unterfangen, bei dem der Italiener mit Malware, Spionagesoftware und Fake-Identitäten zu tun hat.

Seine ebenfalls aus Italien stammende Kollegin Cristiana De Lia arbeitet als erfahrene Kampagnen-Spezialistin daran, das Thema in der breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen und Menschen dafür zu mobilisieren. Im Sommer 2016 interviewte sie den Whistleblower Edward Snowden anlässlich des dritten Jahrestags seiner Enthüllungen über die weltweiten Spionagepraktiken. Sie sprach mit ihm nicht nur über seinen Fall, sondern auch über die zentrale Rolle von Unternehmen und über Chancen, sie zu besseren Mitstreitern für ein freieres und sicheres Internet zu machen.

Schon anlässlich des Welttags gegen Internetzensur, dem 12. März, hatte ihr Team 2016 mit dem ehemaligen CIA-Mitarbeiter zusammengearbeitet. Amnesty verbreitete seine Botschaft »Auch wenn du nichts Falsches tust, wirst du trotzdem überwacht und abgehört« einen Tag lang gemeinsam mit dem Internetservice AdBlock.

Das Programm, das sonst Werbung aus dem Webbrowser verbannt, schaltete anstelle der blockierten Werbung bei 50 Millionen Kundinnen und Kunden weltweit Aussagen prominenter Aktivistinnen und Aktivisten – neben Snowden zählten dazu auch die russische Punkrockband Pussy Riot oder der chinesische Künstler Ai Weiwei. Die mit den Zitaten verlinkte Amnesty-Website wurde an diesem Tag von so vielen Menschen wie nie zuvor aufgerufen.

Amnesty wird auch in Zukunft ungewöhnliche Wege gehen, um sich für die Menschenrechte in der digitalen Gesellschaft einzusetzen. Dass dies bitter nötig ist, belegt eine erschreckende Zahl: Im Jahr 2016 wurden in 55 Ländern Menschen inhaftiert, nur weil sie online ihr Recht auf Meinungsfreiheit wahrgenommen hatten.

# »WIR LASSEN UNS NICHT VON UNSERER ARBEIT ABBRINGEN«

**Weltweit sammeln Amnesty-Ermittlerinnen und -Ermittler Informationen über Menschenrechtsverletzungen, so wie Andrew Gardner. Der Türkei-Researcher arbeitet schon seit mehreren Jahren in Istanbul, wo er den Putschversuch miterlebte.**

**Nur wenige Tage nach dem Putschversuch vom 15. Juli 2016 veröffentlichte Amnesty einen Bericht darüber, dass Gefangene in der Türkei gefoltert wurden. Die Behörden waren empört und warfen Ihnen sogar Terrorpropaganda vor...** Vor der Veröffentlichung des Berichts hatte ich auf Twitter über unsere Recherchen geschrieben. Kurz darauf war mein Account für einige Zeit blockiert. In der gerichtlichen Anordnung stand, mein Account solle aufgrund von Terrorpropaganda geschlossen werden. Aus der Anordnung, in der noch weitere 30 Nutzerinnen und Nutzer von Twitter genannt wurden, ist jedoch nie etwas geworden. Ernst war die Situation direkt nach dem Putschversuch: Wir erhielten Drohungen in den sozialen Medien, sodass das Büro der türkischen Amnesty-Sektion in Istanbul einige Tage geschlossen blieb. Es gab außerdem Versuche von höchster politischer Ebene, unsere Arbeit zu diskreditieren. Trotzdem haben wir weiter den Dialog mit den Behörden gesucht und erklärt, was wir tun und wie wir es tun. Das Wichtigste ist, dass wir uns nicht von unserer Arbeit abbringen lassen. Und das ist auch nicht passiert.

**2016 hat sich die Menschenrechtssituation in der Türkei deutlich verschärft. Welche Beobachtungen haben Sie vor Ort gemacht?** Eines der gravierendsten Ereignisse war der Putschversuch und die Verhängung des Ausnahmezustandes. Die Menschenrechtssituation hat sich in allen Bereichen verschlechtert: Folter und Misshandlungen auf Polizeistationen sowie die Einschränkung der Meinungs- und Pressefreiheit nahmen zu. Medienschaffende wurden aufgrund fadenscheiniger Anschuldigungen monatelang inhaftiert. Diese Entwicklung konnten wir schon vor dem Putschversuch beobachten, er hat sie jedoch nochmals verstärkt. Vor allem im Südosten der Türkei.

**Welche Menschenrechtsverstöße haben Sie dort festgestellt?** In der ersten Jahreshälfte haben wir intensiv zu den Kämpfen zwischen der türkischen Armee und der PKK recherchiert. In der Bevölkerung gab es unzählige Tote und

Verletzte, rund eine halbe Million Menschen wurden zur Flucht gezwungen. Im Dezember 2016 haben wir unsere Ergebnisse in einem Bericht veröffentlicht. Für uns wurde es auch zunehmend schwieriger, im Südosten der Türkei zu recherchieren. Die Polizei verweigerte uns beispielsweise den Zugang zur kurdischen Stadt Şırnak, die ebenfalls von den Kämpfen betroffen war.

**Welche Konsequenzen hatte die steigende staatliche Repression für die Amnesty-Arbeit?** 2016 waren wir mit deutlich mehr öffentlicher Kritik konfrontiert. Nach dem Putschversuch und unserem Bericht über Folter und Misshandlungen in Polizeigewahrsam nahm diese Kritik massiv zu. Die Atmosphäre war sehr angespannt. Deshalb bin ich sehr froh, dass wir den Bericht in der Situation veröffentlichen konnten. So sind vielleicht weitere Misshandlungen in Polizeigewahrsam ausgeblieben.

**Trotz des Verhaltens der türkischen Behörden versuchen Sie weiterhin, mit ihnen einen Dialog zu führen?** Dieser Austausch ist ein Grundpfeiler unserer Arbeit, nicht nur in der Türkei. Seit dem Putschversuch gab es mehrere Treffen mit türkischen Behörden, zum Beispiel mit dem Innen- und Justizministerium. Wir suchen immer den Kontakt und wollen die offizielle Position und Perspektive kennenlernen, damit wir gemeinsam an einer Lösung arbeiten können. Als unabhängige Organisation ist es unsere Pflicht, alle Seiten anzuhören. Diesen Anspruch konnten wir selbst im schwierigen Jahr 2016 erfüllen und werden es auch in Zukunft tun.



Foto: Ralf Feilmann/Amnesty



Satellitenaufnahmen der syrischen Stadt Aleppo vor und nach Luftangriffen im September und Oktober 2016.

## HILFE AUS DEM ALL

**Satellitenbilder und 3D-Modelle: Um Menschenrechtsverletzungen zu recherchieren und zu dokumentieren, greift Amnesty auf moderne Technik zurück.**

Die Erde umkreisen mehr als 1.000 aktive Satelliten. Ihre hochauflösenden Kameras zeichnen auf, was in der Welt so vor sich geht: Verkehrsstaus, Waldbrände, Militärmanöver verfeindeter Mächte. Was Satellitenaufnahmen zeigen, kann brisant sein. Weshalb Regierungen und Geheimdienste lange dafür kämpften, sie unter Verschluss zu halten. Doch seit 2004 wertet auch Amnesty International immer häufiger Bilder aus dem Orbit aus, um Menschenrechtsverbrechen auf die Spur zu kommen.

So zum Beispiel im Herbst 2016: Wo einst Schulen, Moscheen und Krankenhäuser standen, waren nur noch Schutt, Staub und Steine zu sehen. Die Aufnahmen zeigten die syrische Stadt Aleppo aus der Weltraumperspektive. Russische Kampfjets und Assads Luftwaffe hatten den Ostteil der Stadt, der als Rebellenhochburg galt, zuvor wochenlang bombardiert. Laut offizieller Begründung, um »bewaffnete Aufständische« zu bekämpfen. Doch Amnesty konnte mit Satellitenbildern nachweisen, dass dies nicht die ganze Wahrheit war: Die Bilder belegten, dass die Angriffe auch Wohnhäuser, Märkte, Kliniken und Gebetshäuser trafen. Mehr als 110 zivile Gebäude wurden beschädigt oder vollkommen zerstört – keines befand sich in der

Nähe eines militärischen Ziels. Es war eine perfide Kriegsstrategie: Die Bevölkerung sollte aus Ost-Aleppo vertrieben werden, um die Stadt mit Bodentruppen leichter einnehmen zu können.

»Satellitenbilder sind für uns inzwischen ein wichtiges Mittel, um Rückschlüsse auf mögliche Kriegsverbrechen oder Menschenrechtsverletzungen zu ziehen«, sagt René Wildangel, Nahost-Experte der deutschen Amnesty-Sektion. Ob Straflager in Nordkorea, Massengräber in Nigeria oder niedergebrannte Dörfer in Burundi: Satellitenbilder decken auf, was sonst verborgen geblieben wäre. Dabei hat Amnesty insbesondere Länder im Blick, in die Ermittlerinnen und Ermittler der Organisation nur noch schwer reisen können – entweder weil ihnen die Machthaber den Zutritt verweigern oder die Gefahr schlicht zu groß ist.

Dies gilt auch für den Sudan. Seit 28 Jahren herrscht dort Omar al-Baschir mit eiserner Hand. Seine Regierung lässt Menschenrechtsorganisationen nicht ins Land. Amnesty konnte im September 2016 trotzdem nachweisen, dass seine Armee in der Krisenregion Darfur monatelang Giftgas gegen das eigene Volk eingesetzt hatte. Dabei stützte sich Amnesty nicht nur auf die Aussagen von Zeuginnen und Zeugen, sondern auch auf Bilder aus dem Orbit: Satellitenaufnahmen zeigten, dass 171 Dörfer fast vollständig ausgelöscht wurden und nördlich des Kampfgebiets Tausende Flüchtlinge gestrandet waren.

Diese Aufklärungsarbeit ist noch nicht lange möglich: Bis in die späten 1990er Jahre waren Satellitenbilder nur Regierungen zugänglich. Doch inzwischen dürfen auch Privatkonzerne Satelliten ins All schießen und ihre Bilder auf dem freien Markt verkaufen. Amnesty bezieht die Bil-



der vor allem von dem US-Unternehmen »Digital Globe«, das mehrere Satelliten betreibt und auch den Kartendienst »Google Maps« zu seinen Kunden zählt.

Doch an Satellitenbilder zu gelangen, ist nur der erste Schritt, um Menschenrechtsverbrechen aufzudecken. Wer Aufnahmen aus dem All auswerten will, braucht viel Sachverstand: Welchen Maßstab hat das Bild? Was ist genau zu sehen? Wie sind Schatten oder unscharfe Bildausschnitte zu deuten? Amnesty arbeitet daher eng mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zusammen, um zu klären, wie die Aufnahmen zu interpretieren sind.

Aber es gibt Orte, die auch Satellitenkameras verborgen bleiben. Das Saydnaya-Gefängnis im Süden Syriens ist so ein Ort. Es gilt als eines der berüchtigtsten Gefängnisse der Welt. Bis heute ist keine Aufnahme aus seinem Inneren an die Öffentlichkeit gelangt. Zehntausende Oppositionelle wurden in den vergangenen Jahren in Saydnaya eingesperrt, Tausende wurden im Geheimen gehängt oder zu Tode gefoltert, andere verhungerten und wurden in Massengräbern verscharrt. Wie sieht es in diesem Gefängnis aus, das ehemalige Häftlinge als den schlimmsten Ort der Welt bezeichnen? Amnesty hat 2016 einen Weg gefunden, diesen Schrecken sichtbar zu machen.

»Als sie die Türen hinter uns schlossen, setzte Panik und Verzweiflung ein«, erinnert sich Salam Othman, ein Anwalt aus Aleppo. Er wurde im September 2011 festgenommen, weil er in seiner Heimatstadt friedliche Demonstrationen organisiert hatte. Zwei Jahre und fünf Monate verbrachte er in Saydnaya.

Im April 2016 reisten Amnesty-Ermittlungsteam in die Türkei, um ehemalige Häftlinge wie Othman, aber auch ehemalige Wächter und anderes Personal des Gefängnisses zu interviewen. Sie schilderten, wie es in dem Gefängnis aussieht – erinnerten sich an das Leben in den Zellen, an die verwinkelte Architektur, an Gänge, Treppen und Folterwerkzeuge.

Gemeinsam mit Architekten, Informatikern und Geräuschempfindern der Goldsmith-University in London hat Amnesty International das Gefängnis am Computer digital rekonstruiert. Das 3D-Modell dokumentiert nicht nur die Innenarchitektur von Saydnaya, sondern auch die Geräuschkulisse des Gefängnisses. »Das Modell lässt uns durch den gesamten Bau navigieren«, sagt Philip Luther, der das Projekt für Amnesty mitbetreute. »Es führt uns in Gruppenzellen und unterirdische Zellen der Isolationshaft. Wir können am Rechner nachempfinden, was die Gefangenen erlebten, was sie an diesem schrecklichen Ort sehen und hören mussten.«

Das Rad des technischen Fortschritts dreht sich immer schneller. Deshalb arbeitet Amnesty intensiv daran, neue Technologien für die Menschenrechtsarbeit nutzbar zu machen. Die Beispiele aus Syrien und dem Sudan zeigen: Technik kann dabei helfen, Menschenrechtsverletzungen aufzudecken, die im Verborgenen geschehen. So kann öffentlich Druck aufgebaut werden, um die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen.

**Das virtuelle 3D-Modell des Saydnaya-Gefängnisses und weitere Informationen finden Sie auf [www.amnesty.de/saydnaya](http://www.amnesty.de/saydnaya)**



3D-Nachbildung des nördlich der syrischen Hauptstadt Damaskus gelegenen Saydnaya-Gefängnisses.



Henri Tiphagne mit seiner Ehefrau Cynthia bei der Verleihung des Amnesty-Menschenrechtspreises am 25. April 2016 in Berlin.

# MENSCHENRECHTS- PREIS FÜR HENRI TIPHAGNE

**Der indische Anwalt und Menschenrechtsverteidiger Henri Tiphagne erhielt im April 2016 den 8. Menschenrechtspreis der deutschen Amnesty-Sektion, die damit sein jahrzehntelanges Engagement würdigte.**

Henri Tiphagne hat eine Vision, der er sein ganzes Leben widmet: Ein gerechteres Indien. Daher setzt er sich seit seiner Jugend für diejenigen ein, deren Rechte verletzt werden. Mittlerweile gehört der Gründer von »People's Watch« zu den bekanntesten Menschenrechtsverteidigern des Landes. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Cynthia hat er die Organisation zu einer der bedeutendsten Indiens gemacht. »People's Watch« hat unzählige Menschenrechtsverstöße dokumentiert, Tausende Opfer von Polizeigewalt und Folter betreut, Aktivistinnen und Aktivisten vor Gericht verteidigt und Korruption aufgedeckt.

Doch in Indien geraten Aktivistinnen und Aktivisten immer stärker unter Druck: Sie werden als Staatsfeinde beschimpft. Ihre Arbeit wird kriminalisiert, indem haltlose

Anklagen gegen sie erhoben werden. Auch Tiphagne ist davon betroffen. Seit 2012 wurden die Konten von »People's Watch« wiederholt eingefroren, Angestellte mussten entlassen und Programme eingestellt werden.

Um Henri Tiphagne in seinem Kampf zu unterstützen, verlieh ihm die deutsche Amnesty-Sektion 2016 den 8. Menschenrechtspreis. Seit 1998 zeichnet sie mit dem Preis, der mit 10.000 Euro dotiert ist, Persönlichkeiten und Organisationen aus, die sich unter schwierigen Bedingungen für die Menschenrechte stark machen.

»Wir danken Amnesty für diese Auszeichnung, die uns daran erinnert, dass wir im Kampf für die Menschenrechte nicht allein sind. Indien hat eine lebendige Zivilgesellschaft: Ich nehme diesen Preis stellvertretend für all die mutigen Männer und Frauen entgegen, die sich für Menschenrechte in Indien einsetzen«, sagte Tiphagne bei der festlichen Preisverleihung am 25. April 2016 im Berliner Maxim-Gorki-Theater. Amnesty sammelte zudem 31.228 Unterschriften für eine Petition, die Indiens Behörden aufforderte, die Drangsalierung der Zivilgesellschaft zu beenden.

Tiphagne ist ein entschlossener Mann, der bei der Preisverleihung und seiner Vortragsreise durch Deutschland auch mit seinem Humor und seiner Bescheidenheit beeindruckte. Selbst gesundheitliche Probleme brachten ihn nicht von seinem Weg ab: »Die Ärzte sagen, dass ich mich schonen muss. Ich kann aber nicht Nein sagen, wenn jemand meine Hilfe braucht.« Auf die Unterstützung von Amnesty kann er sich dabei stets verlassen.

[www.amnesty.de/menschenrechtspreis](http://www.amnesty.de/menschenrechtspreis)

# NEUES TEAM BEIM AMNESTY JOURNAL

Die Macherinnen und Macher von Deutschlands einzigem Menschenrechtsmagazin hatten 2016 alle Hände voll zu tun: Packende Reportagen von den Schauplätzen der größten Flüchtlingskrise seit dem Zweiten Weltkrieg veröffentlichte das Amnesty Journal ebenso wie Interviews mit den vielen kleinen Heldinnen und Helden dieser Welt, die sich Tag für Tag Unrecht, Krieg und Terror entgegenstellen.

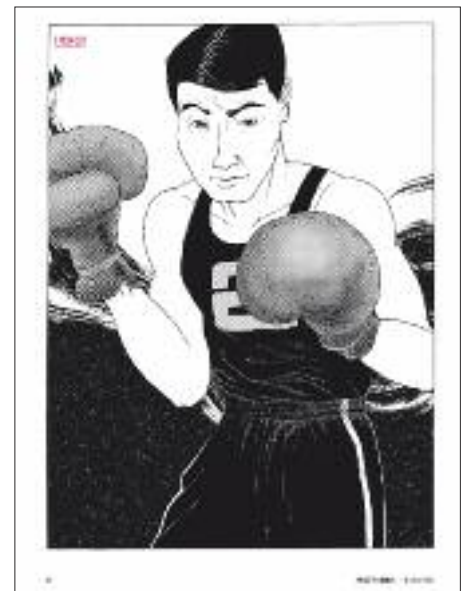
Mit scharfem Blick und großem Herzen wird auch das neue Journal-Team Analysen und Berichte über Menschenrechtsverletzungen weltweit ins Blatt bringen: Seit Ende 2016 leitet Markus Bickel das Magazin, der als Nahostkorrespondent der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung« und Reporter in den ex-jugoslawischen Nachkriegsrepubliken reichlich Erfahrung im Umgang mit autoritären Herrschern mitbringt.

Hannah El-Hitami setzt ihr journalistisches Engagement, das sie wäh-



rend ihres Studiums der Orientalwissenschaften in Marburg begonnen hat, nun als Volontärin in der Berliner Redaktion fort.

2016 wurde eine noch junge, Grenzen überwindende Journal-Tradition fortgeführt. Wie schon im Jahr zuvor entstand eine Ausgabe in Zusammenarbeit mit den Redaktionen der Amnesty-Magazine in Österreich und der Schweiz. »Freundschaft« war das Titelthema – ein Hoffnung spendender Schwerpunkt in einer von Kri-



sen und Konflikten geprägten Zeit.

Dass das Journal auch gestalterisch zum Durchatmen einlädt, würdigte 2016 wieder einmal die Jury des »International Creative Media Award«: Einen Silber-Award erhielt unser Zeichner Dirk Schwieger für seine Illustration eines Porträts des japanischen Boxers Iwao Hakamada, der 48 Jahre unschuldig im Todestrakt gesessen hatte.

Weitere Informationen auf [www.amnesty.de/journal](http://www.amnesty.de/journal)

## GEGEN DIE BABYLONISCHE SPRACHVERWIRRUNG: DIE DEUTSCHE SEKTION IM AMNESTY-SPRACHENDIENST

Für eine weltweite Organisation wie Amnesty International sind Übersetzungen ein wichtiger Schlüssel, um Menschen Informationen zugänglich zu machen. 2010 wurde deshalb der bisherige Amnesty-Sprachendienst zum »Language Resource Center« (LRC) mit Sitz in Madrid. Es ist zuständig für alle Übersetzungen aus dem Englischen ins Arabische, Französische und Spanische. 2016 koordinierte der Sprachendienst außerdem die Übersetzung von mehr als 9.000.000 Wörtern in 60 Sprachen.

Die deutsche Sektion pflegte von Beginn an einen engen Kontakt zum LRC. Insbesondere der jährlich erscheinende »Amnesty International Report« zur weltweiten Lage der Menschenrechte wird seit Jahren in enger Abstimmung mit dem LRC herausgebracht. Seit dem 1. Juni 2016 ist die deutsche Amnesty-Sektion nun auch mit einer vollen Stelle integraler Bestandteil des LRC. Birgit Stegmayer, die bereits seit 1992 als Übersetzerin und Lektorin für die deutsche Amnesty-Sektion arbeitet, hat den Job inne. »Bei Übersetzungen ist es immer

wichtig, dass wir Begriffe einheitlich verwenden. Das ist für die Qualität unserer Texte maßgeblich«, sagt Stegmayer.

Vom Berliner Büro aus stimmt sie sich regelmäßig mit den deutschsprachigen Sektionen in der Schweiz und in Österreich ab, welche Texte aus der Zentrale in London übersetzt werden sollen – seien es aktuelle Texte für die Amnesty-Website oder ausführliche Recherchen wie zum Beispiel der Bericht »Leben in Unsicherheit« über rassistische Gewalt in Deutschland (siehe auch Seite 6/7).

# MENSCHENRECHTE BRAUCHEN AUSDAUER!



Foto: privat

Freizeitsportlerinnen und -sportler im Einsatz für die Menschenrechte im Juni 2016 in Berlin.

Unsere Arbeit wird weltweit von Menschen getragen, die sich mit viel Kraft und Ausdauer für die Einhaltung der Menschenrechte einsetzen. Dafür braucht man einen langen Atem – und manchmal auch ein Paar Turnschuhe.

Ob beim Berlin-Marathon, bei sommerlichen Radtouren oder beim Fußballturnier unter Freunden: Auch 2016 haben Menschen in ganz Deutschland Ausdauer

bewiesen, um Spenden für Amnesty International zu sammeln. Die Idee nennt sich »Amnesty in Bewegung«: Menschen stellen sich einer sportlichen Herausforderung und bitten ihren Freundeskreis, ihre Familien und Bekannten, für jeden gelaufenen oder geradelten Kilometer oder für jedes geschossene Tor Amnesty mit einer Spende zu unterstützen.

So wie die englischsprachige Amnesty-Gruppe in Berlin: 2016 veranstaltete sie bereits zum 15. Mal einen »Walk« für Amnesty International. »Man könnte unseren »Walk« eigentlich auch einen »Roll« nennen, denn unsere Strecke ist rollstuhlgerecht«, sagt Susannah Goss, die in der Berliner Gruppe aktiv ist. »Jeder kann mitmachen. Unser jüngster Teilnehmer

war drei Jahre alt, der älteste fast siebzig.« Die Gruppe hat mit ihren »Walks« mittlerweile schon mehrere tausend Euro für die Menschenrechtsarbeit gesammelt.

**Sorgen Sie dafür, dass Amnesty in Bewegung bleibt:**

[www.amnesty-in-bewegung.de](http://www.amnesty-in-bewegung.de) und

[www.facebook.com/AmnestyinBewegung](https://www.facebook.com/AmnestyinBewegung).



## SPENDEN STATT SCHENKEN

Sie feiern Ihren runden Geburtstag, planen Ihre Hochzeit oder laden zur Familienfeier ein? Sie freuen sich auf ein Fest mit Ihren Lieben und wollen etwas für die Menschenrechte tun? Dann teilen Sie doch Ihre Freude und bitten Sie Ihre Gäste um eine Spende für Amnesty International.



Foto: Shobck

Feiern Sie doch mal für die Menschenrechte!

Damit helfen Sie gleich doppelt: Sie sammeln Geld für den Schutz der Menschenrechte und informieren zugleich andere Menschen über unsere Arbeit.

2016 nahmen rund 140 Menschen die Gelegenheit wahr, unsere weltweite Arbeit auf diese Weise zu unterstützen, und sammelten mehr als 100.000 Euro.

- 63 Personen feierten ihren Geburtstag statt mit Geschenken mit Spenden für Amnesty International.
- 42 Mal wurde bei Trauerfällen um Spenden statt Blumen gebeten.
- 12 Hochzeitspaare riefen ihre Gäste zu Spenden für die Menschenrechte auf.
- 5 Weihnachtsfeiern wurden für die Unterstützung unseres Einsatzes genutzt.
- 19 andere Aktionen wurden ins Leben gerufen, darunter zum Beispiel ein Sommerfest, eine Pensionierungsfeier und das Aufstellen eines Phrasenschweins im Büro.

**Weitere Informationen auf: [www.amnesty.de/spenden](http://www.amnesty.de/spenden)**



Foto: Christian Thiel/Stiftung Menschenrechte

Mitglieder der Stiftung Menschenrechte.

# STIFTUNG MENSCHENRECHTE

**2016 war geprägt von der Fortsetzung erfolgreicher Projekte und von Aufbruchstimmung: Die Stiftung und die deutsche Amnesty-Sektion beschlossen, gemeinsam die Stiftung zu stärken, um zukünftig noch besser Menschenrechte durchzusetzen.**

Die Stiftung Menschenrechte unterstützte 2016 das »European Center for Constitutional and Human Rights« (ECCHR) bei einer Veranstaltung über die Strafverfolgung von Folter im US-Gefangenenlager Guantánamo. Das ECCHR arbeitet seit seiner Gründung im Jahr 2007 sowie zuvor bereits durch Mitbegründer und Rechtsanwalt Wolfgang Kaleck mit rechtlichen Mitteln an der Strafverfolgung von US-Folter in anderen Staaten. So unterstützt das ECCHR in Spanien und Frankreich seit 2010 bzw. 2012 Ermittlungsverfahren für spanische bzw. französische ehemalige Guantánamo-Gefangene.

Die Förderung des Berliner Flüchtlings-symposiums wurde fortgesetzt. Unter dem Titel »Europa an der Gren-

ze: Die Krise und die Zukunft des Flüchtlingsschutzes« diskutierten 360 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Mai 2016 das politische Umfeld für den Schutz von Schutzsuchenden. Das Symposium war erneut eine wertvolle Plattform für den Austausch und die Koordination zwischen den verschiedenen Organisationen und Initiativen.

Außerdem unterstützte die Stiftung die Arbeit von Amnesty und stellte beispielsweise wie in den Jahren zuvor das Preisgeld für den Amnesty-Menschenrechtspreis. 2016 wurde der indische Menschenrechtsverteidiger Henri Tiphagne ausgezeichnet. Damit würdigte Amnesty seinen jahrzehntelangen Einsatz für die Menschenrechte (siehe Seite 18).

Darüber hinaus herrschte in der Stiftung Aufbruchstimmung: Zusammen mit Amnesty will die Stiftung wachsen und noch effektiver die Menschenrechte schützen. Die Stiftung wird sich dafür auf ein strategisches Handlungsfeld konzentrieren. Ziel ist es, in den nächsten zwei bis drei Jahren mit den begrenzten Mitteln klar erkennbare relevante Erfolge zu erzielen. Die Projektsteuerung erfolgt in enger Abstimmung zwischen Stiftung und Amnesty International. Für die Umsetzung wurde mit Henning Strodthoff ein erfahrener Projektmanager gefunden. Er hat lange Jahre für Umweltschutzorganisationen gearbeitet und war dort unter anderem für Strategieentwicklung und Kampagnen verantwortlich. »Wir werden die Weichen auf Wachstum stellen«, ist sich Strodthoff sicher. »Und ich bin sehr stolz, diese Aufgabe übernehmen zu dürfen.«



[www.stiftung-menschenrechte.de](http://www.stiftung-menschenrechte.de)



# AMNESTY INTERNATIONAL IN DEUTSCHLAND: DIE FINANZEN

<b>ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN</b>	<b>IN TAUSEND EURO</b>	<b>2016</b>	<b>2015</b>
<b>ERTRÄGE</b>			
Beiträge Mitglieder/Förderung/Spenden		17.461	15.097
Bußgeld-Einnahmen		323	250
Sammlungen		53	51
Verkauf von Materialien und Publikationen		147	191
Erbschaften und Legate		2.074	2.930
Sonstiges		273	149
<b>Summe Einnahmen</b>		<b>20.332</b>	<b>18.667</b>
<b>AUFWENDUNGEN</b>			
Beiträge an das Internationale Sekretariat*		5.876	6.004
Hilfszahlungen an gewaltlose politische Gefangene und Flüchtlinge		761	268
Aktions-, Informations- und Bildungsarbeit, Finanzbeschaffung, Kampagnen		5.411	4.074
Personalkosten für Lobby-, Länder- und Öffentlichkeitsarbeit, Betreuung Ehrenamt		5.529	5.053
Mieten und Raumkosten		887	725
Porti, Telefon, EDV		1.382	1.004
Büromaterial		115	102
Steuern, Abschreibungen, Sonstiges		1.116	1.553
<b>Summe Ausgaben</b>		<b>21.077</b>	<b>18.784</b>

<b>VERMÖGENSÜBERSICHT</b>	<b>IN TAUSEND EURO</b>	<b>2016</b>	<b>2015</b>
<b>AKTIVA</b>			
Immaterielle Vermögensgegenstände		640	438
Finanzanlagen		25	165
Sonstige Vermögensgegenstände		114	542
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		36	50
Kassenbestand		13	4
Bankguthaben		5.047	5.145
Bewegungsgeld der Gruppen und Bezirke		34	31
Vorrat Lager		209	519
Rechnungsabgrenzungsposten		27	6
<b>Summe Aktiva</b>		<b>6.145</b>	<b>6.900</b>
<b>PASSIVA</b>			
Vereinsvermögen		4.745	5.489
Rückstellungen		883	1.020
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		384	318
Sonstige Verbindlichkeiten		133	73
<b>Summe Passiva</b>		<b>6.145</b>	<b>6.900</b>

Der Jahresabschluss wurde geprüft durch die Deloitte GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Bei der Auflistung der Beträge können aufgrund kaufmännischer Rundungen Differenzen auftreten. \*Deutscher Beitrag für internationale Kampagnen, Ermittlungsreisen, Recherchen und Prozessbeobachtungen.

# LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE,

der Verein hat 2016 weiterhin stark in die Gewinnung neuer Unterstützerinnen und Unterstützer für die Menschenrechte investiert. Dies ist die gemeinsame Leistung von allen Aktiven, sowohl im Haupt- als auch im Ehrenamt. Für 2016 blicken wir, wie auch in den vergangenen Jahren, auf eine positive Entwicklung zurück, die auf unsere gemeinsame Arbeit zu wichtigen Themen, wie unsere Kampagne gegen rassistische Gewalt, die Unterstützung der Behandlungszentren für traumatisierte Flüchtlinge und Folteropfer und die damit verbundene Wirkung in Medien und Öffentlichkeit zurückzuführen ist.

## **POSITIVE ERTRAGSENTWICKLUNG**

Auch 2016 konnten wir eine deutliche Steigerung in allen Beitragsbereichen erzielen (siehe Beiträge Mitglieder/Förderung/Spenden). Ein Wachstum von über zwölf Prozent verzeichnen wir bei den Erträgen aus Förderbeiträgen. Dies ist auch maßgeblich durch den Ausbau unserer Amnesty Service gGmbH ermöglicht worden. Die Einnahmen aus Spenden sind ebenfalls um mehr als 26 Prozent gestiegen. Die Erträge aus Mitgliedsbeiträgen sind gegenüber dem Vorjahr konstant. Schon an dieser Stelle möchte ich allen herzlich danken, die 2016 dazu beigetragen haben, das finanzielle Wachstum für die Menschenrechte auszubauen, das Menschenrechtsbewusstsein in der Bevölkerung weiter zu stärken und unser Zweckspendenprojekt zu unterstützen. Wir konnten den Behandlungszentren für traumatisierte Flüchtlinge und Folteropfer ca. 630.000 Euro für ihre Arbeit zur Verfügung stellen. Insgesamt konnten wir mit diesem positiven Ergebnis nicht nur die Menschenrechtsarbeit in Deutschland, sondern auch international stärken. Die Erträge des Vereins sind gegenüber dem Vorjahr auf rund 20,3 Millionen Euro gestiegen. Das sind nach 2015 erneute Rekorderlöse!

## **ZIELGERICHTETE AUFWENDUNGEN**

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Aufwendungen des Vereins um ca. zwölf Prozent gestiegen. Der Gesamtbetrag, den wir hiervon zur Arbeit der internationalen Bewegung beisteuern (siehe Beiträge an das Internationale Sekretariat), beläuft sich 2016 auf gut 5,9 Millionen Euro. Die Ausgaben für Hilfszahlungen an Flüchtlinge und gewaltlose politische Gefangene haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 493.000 Euro erhöht. Vor allem die Unterstüt-



Foto: Sarah Eck/Amnesty

zung der Behandlungszentren ist positiv hervorzuheben. Die Ausgaben für unsere Aktions-, Informations- und Bildungsarbeit, die Finanzbeschaffung und Kampagnen liegen 2016 um rund 1,3 Millionen Euro über dem Vorjahr.

## **MENSCHENRECHTE FÜR ALLE?**

2016 war in finanzieller Hinsicht das bisher erfolgreichste Jahr für Amnesty International in Deutschland! Wir konnten unsere Einnahmen deutlich steigern. Die Lage der Menschenrechte war jedoch auch 2016 weiterhin kritisch, wie wir auch in Europa deutlich zu spüren bekamen. Ob es um Hilfe für Flüchtlinge geht, die verzweifelt vor Krieg, Folter und Terror in ihren Heimatländern flohen und bei uns Schutz und Obdach suchen, oder um den Kampf gegen rassistische Gewalt in Deutschland – Hoffnung gibt uns die Hilfe durch Menschen wie Sie, die uns immer wieder zuverlässig und großzügig unterstützen. Danke.

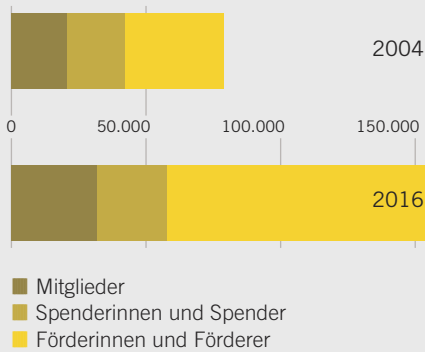
Ihr

**Michael Reinig**

Geschäftsführer von Amnesty International in Deutschland

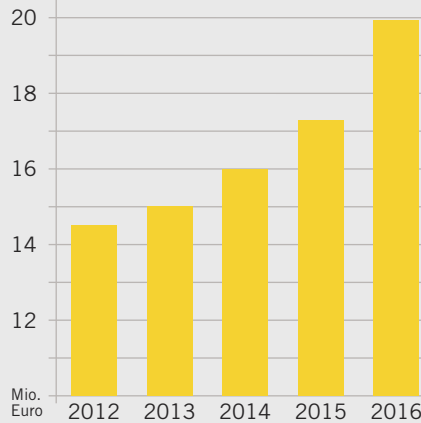
# STETIGES WACHSTUM UND ANGEMESSENE AUSGABEN

## IMMER MEHR MENSCHEN FÜR AMNESTY: WACHSTUM VON 2004 BIS 2016 IN DEUTSCHLAND



2016 verzeichneten wir den größten Zuwachs an Unterstützerinnen und Unterstützern im Rahmen der Förderschaft. Die Ursache dafür liegt in unseren erfolgreichen Infostand-Kampagnen, die wir auch in Eigenregie und 2016 aufgestockt durchführten. Wachstum verzeichneten wir außerdem in der Mitgliedschaft und auch bei den Spenderinnen und Spendern, was wir auf Projektspenden zurückführen.

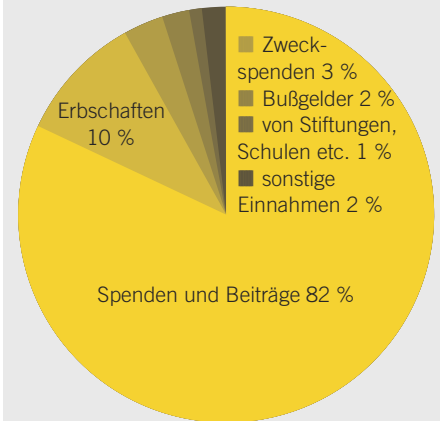
## KONSTANTE STEIGERUNG EINNAHMEN 2012–2016



■ Einnahmen (bereinigt um ungeplante Großspenden und Erbschaften)

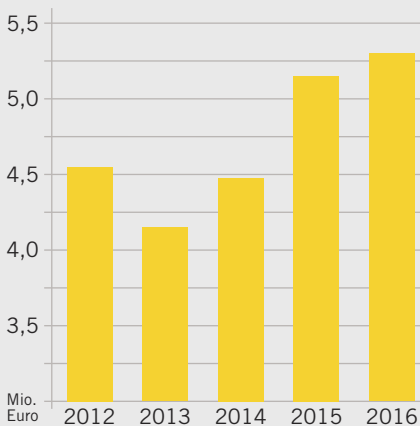
Die Einnahmen der Sektion sind 2016 deutlich gewachsen. Die Ursachen sind öffentliche Infostände, Sichtbarkeit durch Pressearbeit und in diesem Jahr besonders die Spenden für unser Projekt »Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge und Folteropfer«.

## GESICHERTE UNABHÄNGIGKEIT EINNAHMEN 2016 NACH HERKUNFT



Das finanzielle Engagement unserer Unterstützerinnen und Unterstützer sichert unsere Unabhängigkeit von Kirchen, Staat und Wirtschaft. 2016 konnten wir diese Unabhängigkeit neben leicht gestiegenen Mitgliedsbeiträgen vor allem durch eine deutliche Steigerung bei Spenden und Förderbeiträgen bewahren.

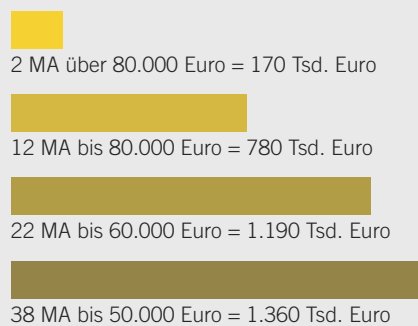
## KOSTEN AUF NORMALEM NIVEAU PERSONALKOSTEN 2012–2016



■ Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

2016 verzeichneten wir im Vergleich zu 2015 eine moderate Steigerung der Personalkosten, die vor allem auf den Abschluss eines neuen Tarifvertrages zurückzuführen ist. Die Tarifierhöhung war die erste Steigerung seit fünf Jahren.

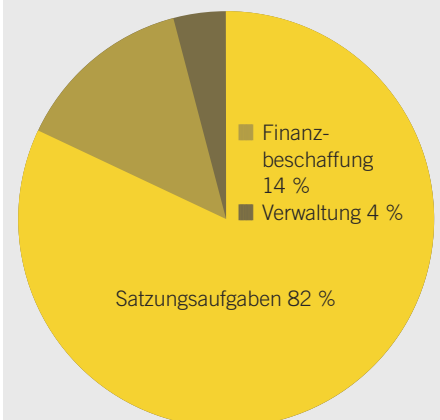
## NONPROFIT-KONFORME GEHÄLTER GEHALTSSTUFEN 2016



Brutto-Jahresgehalt der festangestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (MA), Stand 31.12.2016

Die Angestellten bei Amnesty International in Deutschland – einschließlich der Führungsspitze – erhalten ein Jahresgehalt, das den Maßstäben einer Nonprofit-Organisation angemessen ist.

## AUSGABEN FÜR MENSCHENRECHTSARBEIT 2016



Mit einem Anteil von rund 82 Prozent fließen mehr als drei Viertel unserer Ausgaben (direkte und indirekte Kosten) in die Umsetzung unserer Satzungsziele. Auch 2016 verzeichneten wir vor allem einen Anstieg beim Anteil internationale Beiträge, Projekte und Relieffzahlungen.



# ZUM ETHISCHEN UMGANG MIT SPENDEN

Amnesty International ist eine spendensammelnde Organisation. Um unsere Unabhängigkeit zu wahren, nehmen wir keine staatlichen Gelder an, sondern finanzieren uns aus privaten Spenden und Mitgliedsbeiträgen.

Im Rechenschaftsbericht 2015 haben wir bereits das Amnesty-interne Prüfverfahren von Großspenden ab 10.000 Euro vorgestellt. Ethische Grundsätze gelten bei uns aber nicht nur für Großspenden, sondern selbstverständlich für alle Spenden und das Spendensammeln.

Die Glaubwürdigkeit und das Image von spendensammelnden Organisationen sind ein wichtiges Thema in der Öffentlichkeit und ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Mittelbeschaffung. Seit 2015 ist die deutsche Amnesty-Sektion deshalb Mitglied im Deutschen Fundraising Verband (DFRV). Mit der Mitgliedschaft verpflichten wir uns unter anderem zur Einhaltung der »19 Grundregeln für ein gutes, ethisches Fundraising«. Um Spenderinnen und Spender, Interessierte und eine breite Öffentlichkeit auf dieses Thema aufmerksam zu machen, gibt es seit 2015 das Ethik-Signet. Amnesty zeigt mit dem Ethik-Signet, dass wir uns verpflichten, diese gemeinsamen Regeln einzuhalten. Die Grundregeln für eine gute, ethische Fundraising-Praxis finden Sie auf:

[www.amnesty.de/spenden-und-ethik](http://www.amnesty.de/spenden-und-ethik)



Beim Spendensammeln legt Amnesty großen Wert auf die Einhaltung ethischer Grundsätze.

## KAMPAGNEN UND »URGENT ACTIONS« 2016

Je mehr Menschen sich an unseren Aufrufen beteiligen, desto größer ist der Druck auf die Verantwortlichen, Menschenrechtsverletzungen zu beenden. Hier ein Überblick über die wichtigsten Kampagnen und Appellaktionen in Deutschland:

### Kampagne gegen rassistische Gewalt in Deutschland:

105.405 Unterschriften

### Indien – Drangsalierung der Zivilgesellschaft beenden:

31.228 Unterschriften

### Flüchtlinge schützen – Ja zu sicheren Zugangswegen:

15.848 Unterschriften

### Stop Folter:

80.868 Unterschriften

### »Urgent Actions«:

»Urgent Actions« (Eilaktionen) sind die denkbar schnellste Form der Intervention, um akut bedrohten Menschen das Leben zu retten: Wenn Amnesty von willkürlichen Festnahmen oder bevorstehenden Hinrichtungen erfährt, wird ein

Netzwerk von fast 80.000 Menschen in 85 Ländern aktiv und appelliert per Fax, E-Mail oder Brief an die Behörden der Staaten, in denen Menschenrechte verletzt werden. 2016 gab es insgesamt 594 »Urgent Actions«. Allein über das Online-Tool der deutschen Sektion wurden 145.034 Appelle verschickt:

[www.amnesty.de/urgent-actions](http://www.amnesty.de/urgent-actions)

# HILFE FÜR TRAUMATISIERTE FLÜCHTLINGE

Viele Flüchtlinge, die es nach Deutschland geschafft haben, leiden unter schweren psychischen Traumata. Im Jahr 2016 haben wir Spenden für ihre **psychologische Behandlung** gesammelt.

Es war eine Premiere. Und wir waren gespannt, ja sogar etwas nervös, wie es laufen würde. Jedes Jahr organisiert Amnesty vom 22. bis 28. Mai eine Sammelwoche, um Geld für die Menschenrechtsarbeit zu sammeln. 2016 haben wir diese Woche erstmals unter ein Motto gestellt und damit allen Mitgliedern die Möglichkeit gegeben, sich aktiv am Zweckspendenprojekt »Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge und Folteropfer« zu beteiligen.

Schon seit Ende 2015 war klar, dass viele Schutzsuchende, die in Deutschland angekommen waren, dringend Unterstützung benötigten, um traumatische Erlebnisse vor und während ihrer Flucht aufzuarbeiten. Gleichzeitig wurden wir immer wieder von Mitgliedern und Aktiven darauf angesprochen, wie wir zusätzlich zu Angeboten wie Asylberatung ganz konkret Hilfe und Unterstützung für diese Menschen anbieten können. Deshalb haben wir in Kooperation mit der »Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer« (BAfF) ein mehrjähriges Zweckspendenprojekt zur Unterstützung der psychosozialen Behandlungszentren ins Leben gerufen. In der BAfF sind derzeit 34 Behandlungszentren, Initiativen und Einrichtungen für die medizinische, psychotherapeutische und psychosoziale Versorgung und Rehabilitation von Opfern von Folter und anderen schweren Menschenrechtsverletzungen vernetzt.

In den Behandlungszentren wird Menschen wie Mayla Hemidi (Name von der Redaktion geändert) geholfen. Die Achtjährige kommt aus einem Dorf nahe der syrischen Hauptstadt

Damaskus und ist schwer traumatisiert. Ende 2014 floh sie mit ihrer Mutter und ihren beiden Geschwistern über das Mittelmeer nach Deutschland. Mayla leidet unter Angstzuständen. Wenn sie die Geräusche von Flugzeugen hört oder uniformierte Männer sieht, rennt sie panisch weg oder versteckt sich. Seit 2015 ist Mayla in psychologischer Behandlung, um ihre Erlebnisse verarbeiten zu können. In der Therapie lernt sie, dass sie heute in einem sicheren Land lebt. In den Therapiesitzungen spricht sie inzwischen oft von ihren neuen »Heldinnen« wie zum Beispiel Pippi Langstrumpf. Die Therapeutin versucht mit Mayla herauszuarbeiten, wie Pippi mit ihren Ängsten umgeht, um ihr ein Vorbild zu bieten, wie sich Ängste überwinden lassen. Mayla benötigt dringend weitere psychologische Betreuung. Nur dann hat sie eine Chance, ihre Traumatisierung zu bewältigen.

Das Angebot an die Amnesty-Gruppen, für die Behandlung traumatisierter Flüchtlinge Spenden zu sammeln, wurde von vielen Gruppen und Bezirken gerne angenommen. Mit Handzetteln, Fallbeschreibungen und Sammelbüchsen zogen die Mitglieder los und sammelten Spenden.

Erstmals wurde mit einem Radiospot und einem Hörfunk-Beitrag auf die Sammelwoche und das dazugehörige Projekt aufmerksam gemacht. Der Radiospot wurde mehr als 50 Mal ausgestrahlt und hat dabei rund zehn Millionen Menschen bundesweit erreicht. Der Hörfunk-Beitrag erreichte mehr als fünf Millionen Menschen.

Der Einsatz der Amnesty-Gruppen



in der Sammelwoche war enorm. Viele organisierten Straßenstände, Aktionen, Flashmobs oder sammelten mit den klassischen Spendenbüchsen in Kneipen, Restaurants, Nachbarschaften, Sportstätten, Schulen und an ihren Arbeitsplätzen. So kamen zusätzlich 20.000 Euro zusammen.

Amnesty hat den Beratungszentren für traumatisierte Flüchtlinge und Folteropfer nicht nur die Einnahmen der Sammelwoche zur Verfügung gestellt, sondern hat sie im Jahr 2016 insgesamt mit knapp 630.000 Euro unterstützt. Elf Zentren – unter anderem in Bremen, Mainz, Köln und Leipzig – erhielten direkte finanzielle Hilfe von Amnesty. Viele der in der BAfF zusammengeschlossenen Zentren in Deutschland brauchen aufgrund der hohen Flüchtlingszahlen dringend Unterstützung. Geflüchteten ist es in Deutschland kaum möglich, Versorgungsangebote aus der gesundheitlichen Regelversorgung wahrzunehmen. Die Zentren sind für viele Geflüchtete die einzige Anlaufstelle im Bereich der psychosozialen Beratung und Betreuung. Die Wartezeiten für Therapieplätze betragen zum Teil mehr als ein Jahr. Die Ausgaben für Fachpersonal, Dolmetscherinnen und Dolmetscher sind für die Zentren, die oft keine staatlichen Mittel erhalten, enorm angestiegen.

# »NIEMAND KANN ES MIT DER GANZEN WELT AUFNEHMEN, ABER JEDER KANN SEINE EIGENE WELT VERÄNDERN«

Der »Amnesty Report 2016/17« dokumentiert auf mehr als 500 Seiten Menschenrechtsverletzungen in 159 Ländern. Dieser Text ist eine gekürzte Fassung des Vorworts von **Salil Shetty**, dem internationalen Generalsekretär von Amnesty International.

Für Millionen Menschen war 2016 ein Jahr anhaltenden Elends und unablässiger Angst, weil Regierungen und bewaffnete Gruppen Menschenrechte auf vielfältige Art verletzen. Syriens einst bevölkerungsreichste Stadt Aleppo wurde durch Luftangriffe und Straßenkämpfe in weiten Teilen dem Erdboden gleichgemacht. Im Jemen gingen die grausamen Angriffe gegen die Zivilbevölkerung weiter. In Myanmar spitzte sich die Misere der Rohingya immer weiter zu, in Burundi und im Südsudan kam es zu massenhaften rechtswidrigen Tötungen. In der Türkei und in Bahrain gingen die Behörden brutal gegen Andersdenkende vor, während in weiten Teilen Europas und der USA Hassreden zunahmen – die Welt wurde 2016 finsterner und unsicherer.

Es herrschte eine enorme Kluft zwischen Rhetorik und Realität, zwischen dem, was notwendig gewesen

wäre, und dem, was tatsächlich getan wurde. Nirgends zeigte sich dies deutlicher als beim UN-Gipfel zu Flüchtlings- und Migrationsbewegungen im September 2016, als die teilnehmenden Staaten nicht in der Lage waren, eine angemessene Antwort auf die globale Flüchtlingskrise zu finden, die im Laufe des Jahres größer und dringlicher wurde. Während die Regierenden angesichts dieser Herausforderung versagten, saßen 75.000 Flüchtlinge in der Wüste im Niemandsland zwischen Syrien und Jordanien fest.

Das möglicherweise größte der vielen politischen Erdbeben im Jahr 2016 war die Wahl von Donald Trump zum Präsidenten der USA. Sie folgte auf einen Wahlkampf, in dem Trump sich vielfach mit hetzerischen Äußerungen hervorgetan hatte, die von Frauen- und Fremdenfeindlichkeit geprägt waren. Er versprach, etablierte

bürgerliche Freiheiten rückgängig zu machen und eine Politik zu betreiben, die der Wahrung der Menschenrechte in höchstem Maße zuwiderläuft.

Vor diesem Hintergrund droht die Sicherheit der Werte, die in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte zum Ausdruck gebracht wurden, zu schwinden.

Doch 2016 war in mancherlei Hinsicht auch die Geschichte von Menschen voller Mut, Widerstandskraft, Kreativität und Entschlossenheit angesichts immenser Herausforderungen und Bedrohungen.

Der Vorwurf, Menschenrechte seien ein Projekt der Eliten, ist nicht haltbar. Der menschliche Wunsch nach Freiheit und Gerechtigkeit löst sich nicht einfach in Luft auf. In einem Jahr voller Spaltung und Entmenschlichung leuchteten Aktionen für die Menschlichkeit und die grundlegende Würde des Menschen heller als je zuvor. Gerade in solchen Zeiten werden couragierte Stimmen gebraucht, die sich gegen Unrecht und Unterdrückung erheben. Niemand kann es mit der ganzen Welt aufnehmen, aber jeder kann seine eigene Welt verändern. Jeder kann aufstehen gegen Entmenschlichung, indem er sich auf lokaler Ebene für die Wahrung der Würde und der gleichen und unteilbaren Rechte aller einsetzt und damit das Fundament für Freiheit und Gerechtigkeit in der Welt legt.

Weitere Informationen gibt es auf

[www.amnesty.de/report](http://www.amnesty.de/report)



Foto: Richard Burton/Amnesty

Sudanesische Flüchtlinge im Flüchtlingslager Kakuma in Kenia, August 2016.

# MENSCHENRECHTE SIND UNBEZAHLBAR – IHRE SPENDE HILFT

Auf den ersten Seiten unseres Rechenschaftsberichtes für das Jahr 2016 finden Sie die Erfolgsmeldung, dass wir weltweit mehr als 650 gewaltlose politische Gefangene aus Arrest, Gefängnissen, Haft und Folter befreien konnten. Eine tolle Zahl und ein toller Erfolg, der ohne Ihre finanzielle Hilfe nicht möglich gewesen wäre.

Menschenrechtsverletzungen müssen unter immer größerem Aufwand (siehe Seite 16/17) ermittelt und bekannt gemacht werden. Denn diejenigen, die für Menschenrechtsverletzungen verantwortlich sind, fürchten nichts mehr, als dass ihre Taten ans Licht kommen und sie dafür zur Rechenschaft gezogen werden.

Für die Arbeit von Amnesty ist politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit absolut entscheidend. Deshalb finanziert sich Amnesty über private Spenden, Beiträge und Nachlässe. Staatliche und öffentliche Zuwendungen lehnen wir ab. So ist sichergestellt, dass weder Regierungen noch andere Institutionen unsere Arbeit beeinflussen können. Ihre Spende sichert diese Unabhängigkeit.

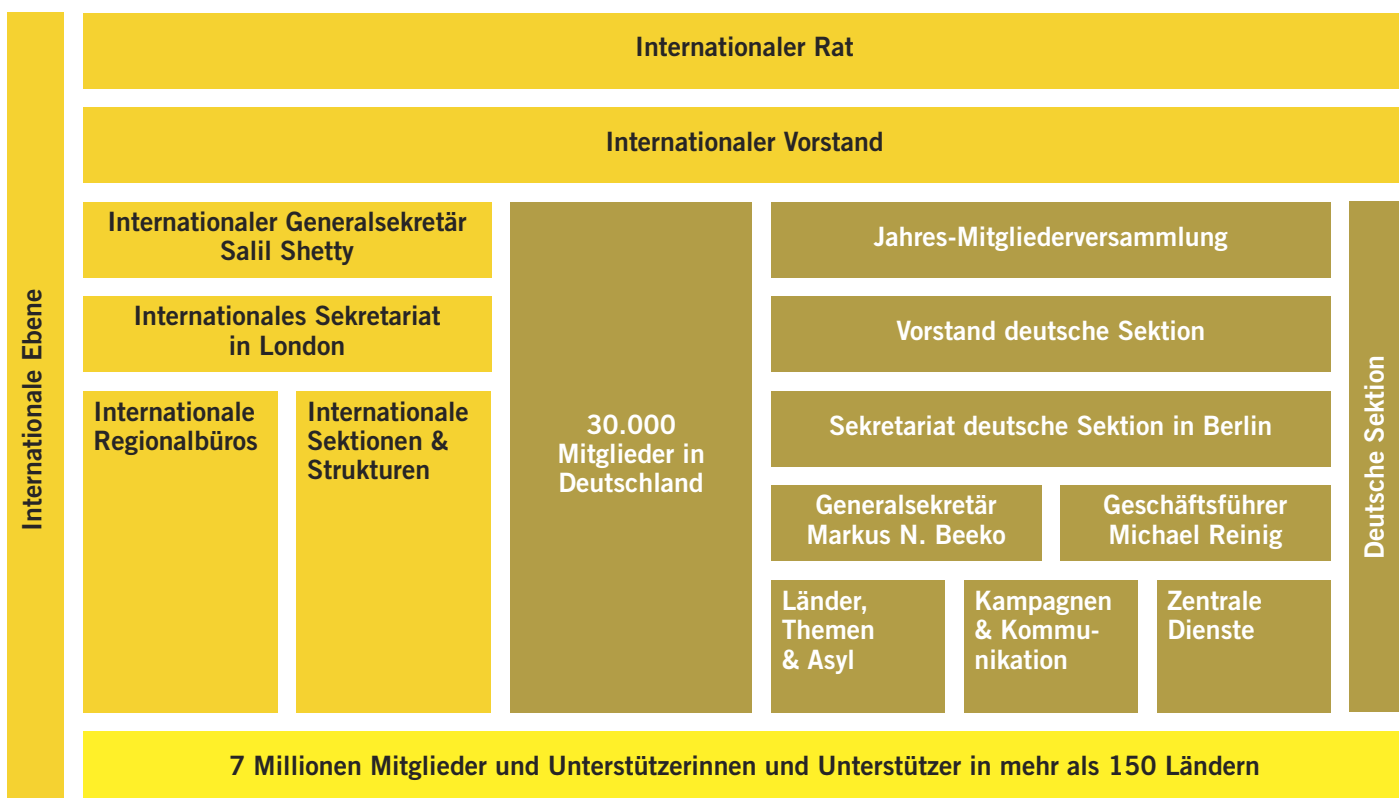
Um kompetente, langfristige und wirkungsvolle Ermittlungsarbeit und Aktionen oder Kampagnen zur Verteidigung der Menschenrechte durchzuführen, bedarf es breiter finanzieller Mittel (siehe Seite 22/23). Ohne finanzielle Ressourcen wären wir kaum in der Lage, Menschenrechtsverletzungen weltweit aufzudecken und zu verhindern. Wir könnten keine Menschenrechtsbildung vorantreiben und nicht an Regierungen, Organisationen, Gruppierungen und Einzelpersonen appellieren, die Menschenrechte zu fördern und einzuhalten.

Amnesty ist eine demokratische Mitgliederorganisation. Die satzungsgemäße Verwendung der Spenden und Beiträge ist durch unsere Kassenwarte, die regelmäßige Prüfung des Finanzamtes und unabhängiger Wirtschaftsprüfer garantiert (siehe auch Seite 24/25). Wir möchten allen Menschen recht herzlich danken, die unsere Arbeit im Jahr 2016 durch Spenden und regelmäßige Beiträge unterstützt haben.

**Spendenkonto: DE23 3702 0500 0008 0901 00. Danke.**

## ORGANIGRAMM

### Amnesty International





# SO EINFACH KÖNNEN SIE SICH ENGAGIEREN!

Es gibt viele Möglichkeiten, die Menschenrechtsarbeit von Amnesty International zu unterstützen. Sie entscheiden, wann, wie oft und zu welchem Thema Sie sich engagieren möchten. Sie können Petitionen an Regierungen unterzeichnen oder bei »Urgent Actions« für Menschen in Gefahr mitmachen. Sie können unsere Arbeit mit einer Spende, als Förderin oder Förderer oder mit einer Erbschaft unterstützen oder sich mit Ihrer Tatkraft und Ihren guten Ideen an Aktionen von Amnesty auf der Straße beteiligen. Ihr Beitrag ermöglicht unsere Unabhängigkeit und unsere Glaubwürdigkeit. Nur so können wir ohne Rücksicht auf Regierungen und andere einflussreiche Institutionen und Gruppen weltweit Menschenrechtsarbeit leisten und Leben retten. **Amnesty braucht Ihre Unterstützung!**

## MITGLIED

Als Mitglied stärken Sie die weltweit größte Menschenrechtsbewegung und senden ein Signal. Sie haben Stimmrecht auf der jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung und erkennen die Satzung an. Sie erhalten alle zwei Monate unser Amnesty Journal, das Magazin für die Menschenrechte, sowie monatlich die Mitgliederzeitung Amnesty Intern. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 60 Euro (ermäßigt 30 Euro). Weitere Informationen auf:

[www.amnesty.de/mitglied-werden](http://www.amnesty.de/mitglied-werden)

## SPENDEN

Als Spenderin oder Spender unterstützen Sie unsere Menschenrechtsarbeit und helfen uns, finanziell unabhängig zu bleiben. Bei Spenden bis zu 200 Euro gilt der Zahlungsbeleg zusammen mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung. Bei einer höheren Spende erhalten Sie diese von uns automatisch am Jahresanfang als gesonderten Beleg.

Spenden Sie auf das Amnesty-Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft, IBAN: DE23 3702 0500 0008 0901 00, BIC: BFS WDE 33XXX.

Weitere Informationen auf: [www.amnesty.de/spenden](http://www.amnesty.de/spenden)

## FÖRDERN

Als Förderin oder Förderer sichern Sie mit einem regelmäßigen jährlichen Betrag langfristig die finanzielle Unabhängigkeit von Amnesty. Ab einer Fördersumme von 60 Euro im Jahr erhalten Sie alle zwei Monate unser Amnesty Journal, das Magazin für die Menschenrechte, kostenlos im Abonnement. Zu Beginn jedes neuen Jahres senden wir Ihnen automatisch eine Zuwendungsbestätigung über die gesamte Fördersumme zu. Weitere Informationen auf:

[www.amnesty.de/spenden](http://www.amnesty.de/spenden)

## VERMÄCHTNIS

Haben Sie den Wunsch, über Ihr eigenes Leben hinaus einen Beitrag zur Wahrung der Menschenrechte zu leisten? Wir beraten Sie gerne in allen Fragen der Nachlassplanung. Amnesty ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt und hat keine Erbschaftssteuer zu zahlen. Erbschaften, Vermächtnisse oder Schenkungen kommen ohne Abzüge dem Einsatz für die Menschenrechte zugute. Fordern Sie die Amnesty-Erbschaftsbroschüre mit der beiliegenden Postkarte kostenlos an. Weitere Informationen auf:

[www.amnesty.de/vermaechtnis](http://www.amnesty.de/vermaechtnis)

## ONLINE AKTIV WERDEN

Sie haben es eilig? Sie wollen trotzdem etwas für die Menschenrechte tun? Dann bestellen Sie unseren Newsletter und beteiligen Sie sich an unseren Online-Petitionen. So erhalten Sie regelmäßig Informationen zu aktuellen Themen und die Möglichkeit, sich für die Menschenrechte einzusetzen. Weitere Informationen auf:

[www.amnesty.de/newsletter](http://www.amnesty.de/newsletter)

## URGENT ACTIONS

»Urgent Actions« (Eilaktionen) sind die denkbar schnellste und effektivste Form der Intervention, um das Leben von Menschen zu retten, die sich in akuter Gefahr befinden. Abonnieren Sie unsere Eilaktionen und verschicken Sie per E-Mail Appelle für Menschen in Not und Gefahr. Weitere Informationen auf:

[www.amnesty.de/urgent-actions](http://www.amnesty.de/urgent-actions)

# AMNESTY INTERNATIONAL IN IHRER NÄHE

## BEZIRKSBIÜROS

(nach Postleitzahlen sortiert)

### Bezirk Sachsen

www.amnesty-sachsen.de  
Büro Dresden  
Im ÖZ, Kreuzstr. 7  
01067 Dresden  
Tel.: 0160/6049595  
Fax: 0351/4923360  
info@amnesty-dresden.de  
www.amnesty-dresden.de

### Büro Leipzig

www.ai-leipzig.de  
Dorotheenplatz 2  
04109 Leipzig  
Tel.: 0179/6054964  
Fax: 0341/2577-244  
ai-leipzig@gmx.de

### Büro Chemnitz

www.amnesty-chemnitz.de  
Henriettenstr. 5  
09112 Chemnitz  
Tel./Fax: 0371/433 02 68  
post@amnesty-chemnitz.de

### Bezirk Thüringen

www.amnesty-thueringen.de  
Amnesty International Thüringen  
c/o International Room  
Johannisplatz 26  
07743 Jena  
info@amnesty-thueringen.de

### Bezirk Berlin-Brandenburg

www.amnesty-bb.de  
Greifswalder Str. 4 (II. Hof)  
Aufgang A, 3. Stock  
10405 Berlin  
Tel.: 030/84109052  
Fax: 030/84109055  
info@amnesty-bb.de

### Bezirk Mecklenburg-Vorpommern

www.amnesty-greifswald.de  
www.amnesty-rostock.de  
www.amnesty-schwerin.de  
Der Bezirk unterhält kein Bezirksbüro  
info@amnesty.de

### Bezirk Hamburg

www.amnesty-hamburg.de  
Eilbeker Weg 214  
22089 Hamburg  
Tel.: 040/2207747  
Fax: 040/2207740  
bezirk@amnesty-hamburg.de

### Bezirk Lübeck

www.amnesty-luebeck.de  
Wahmstr. 43-45  
23552 Lübeck  
Tel.: 0451/7072043  
Fax: 0451/7072083  
info@amnesty-luebeck.de

### Bezirk Kiel-Flensburg

www.amnesty-kiel.de  
Büro Kiel  
Bremer Str. 2  
24118 Kiel  
Tel.: 0431/86988 (AB)  
Fax: 0431/87900  
office@amnesty-kiel.de

### Büro Flensburg

www.amnesty-flensburg.de  
Initiativzentrum  
Burgplatz 1  
24939 Flensburg

### Bezirk Bremen Weser-Ems

www.amnesty-bremen.de  
Goetheplatz 4  
28203 Bremen  
Tel.: 0421/327937  
Fax: 0421/3378178  
info@amnesty-bremen.de

### Bezirk Hannover

www.ai-hannover.de  
Fraunhoferstr. 15  
30163 Hannover  
Tel.: 0511/667263  
Fax: 0511/392909  
info@ai-hannover.de

### Bezirk Ostwestfalen-Lippe

www.amnesty-owl.de  
Jöllenbecker Str. 103  
33613 Bielefeld  
Tel.: 0521/9679440  
Fax: 0521/9679441  
bezirk@amnesty-owl.de

### Bezirk Kassel-Göttingen

www.ai-kassel.de  
www.amnesty-goettingen.de  
Amnesty-Büro für Asylfragen  
Weenderstr. 42  
37073 Göttingen

### Bezirk Mittelhessen/Südwestfalen

www.amnesty-mittelhessen.de  
Der Bezirk unterhält kein Bezirksbüro  
info@amnesty-mittelhessen.de

### Bezirk Braunschweig

www.amnesty-braunschweig.de  
c/o Udo Dittmann  
Große Straße 9  
38116 Braunschweig  
Tel.: 0531/573419 (AB)  
info@amnesty-braunschweig.de

### Bezirk Sachsen-Anhalt

www.amnesty-sachsen-anhalt.de  
Schönebecker Straße 82-83  
39104 Magdeburg  
info@amnesty-sachsen-anhalt.de

### Bezirk Düsseldorf

www.amnesty-duesseldorf.de  
Grafenberger Allee 56  
40237 Düsseldorf  
Tel.: 0211/4792557  
Fax: 0211/4792657  
info@amnesty-duesseldorf.de

### Bezirk Bergisches Land

www.amnesty-bergisches-land.de  
Obergrünwalder Str. 32  
42103 Wuppertal  
Tel.: 0202/87421  
Fax: 0202/81705  
ai3560@amnesty-bergisches-land.de

### Bezirk Dortmund

www.ai-dortmund.de  
Siegfriedstraße 12  
44137 Dortmund  
Tel.: 0231/836711  
info@ai-dortmund.de

### Bezirk Ruhrgebiet-Mitte

www.amnesty-ruhrmitte.de  
Büro Essen  
mit: ProAsyl/Flüchtlingsrat e.V.  
Friedrich-Ebert-Str. 30  
45127 Essen  
info@amnesty-ruhrmitte.de

### Bezirk Duisburg-Oberhausen

www.amnesty-duisburg-oberhausen.de  
Der Bezirk unterhält kein Bezirksbüro  
bezirkssprecher@ai-bezirk-duisburg-oberhausen.de

### Bezirk Linker Niederrhein

www.amnesty-niederrhein.de  
Der Bezirk unterhält kein Bezirksbüro  
info@amnesty-niederrhein.de

### Bezirk Münster-Osnabrück

www.amnesty-muenster-osnabrueck.de  
Achtermannstr. 10-12  
48143 Münster  
Tel.: 0251/47302  
Fax: 0251/57658  
bezirk@amnesty-muenster-osnabrueck.de

### Bezirk Köln

www.amnesty-koeln.de  
Domstr. 56  
50668 Köln  
Tel.: 0221/121415  
Fax: 0221/121563  
info@amnesty-koeln.de

### Bezirk Aachen

www.amnesty-aachen.de  
Adalbertsteinweg 123a/b  
52070 Aachen  
Tel./Fax: 0241/513653  
info@amnesty-aachen.de

### Bezirk Bonn-Koblenz

www.amnesty-bonn.de  
Heerstr. 30  
53111 Bonn  
Tel.: 0228/9653191  
mail@amnesty-bonn.de

### Bezirk Mainz-Wiesbaden

www.amnesty-mainz.de  
Kaiserstr. 26-30  
55116 Mainz  
Tel./Fax: 06131/611820  
info@amnesty-mainz.de

### Bezirk Hagen-Sauerland

www.amnesty-hagen.de  
www.ai-iserlohn.de  
Der Bezirk unterhält kein Bezirksbüro  
info@amnesty.de

### Bezirk Frankfurt/Main

www.amnesty-frankfurt.de  
Leipziger Str. 17  
60487 Frankfurt/Main  
Tel.: 069/496149  
Fax: 069/4909212  
mail@amnesty-frankfurt.de

### Bezirk Darmstadt

www.amnesty-darmstadt.de  
Mainzerstr. 74b  
64293 Darmstadt  
amnesty@kutschmichel.de

### Bezirk Mosel-Saar-Westpfalz

www.amnesty-msw.de  
Der Bezirk unterhält kein Bezirksbüro  
orga@amnesty-msw.de

### Bezirk Rhein-Neckar

www.ai-rhein-neckar.de  
Augustaanlage 53  
68165 Mannheim  
Tel.: 0621/415961  
bezirk@ai-rhein-neckar.de

### Bezirk Pfalz

Der Bezirk unterhält kein Bezirksbüro  
info@amnesty.de

### Bezirk Stuttgart-Nordwürttemberg

www.amnesty-stuttgart.de  
Lazarettstr. 8  
70182 Stuttgart  
Tel.: 0711/233653  
Fax: 0711/2369760  
info@amnesty-stuttgart.de

### Bezirk Tübingen

www.ai-tuebingen.de  
Wilhelmstr. 105  
72074 Tübingen  
Postfach 1124  
72001 Tübingen  
Tel.: 07071/7956617  
info@ai-tuebingen.de

### Bezirk Karlsruhe

www.amnesty-karlsruhe.de  
c/o Menschenrechtszentrum  
Alter Schlachthof 59  
76131 Karlsruhe  
Tel.: 0721/9663936  
Fax: 0721/9663939  
information@amnesty-karlsruhe.de  
asyl@amnesty-karlsruhe.de

### Bezirk Südbaden

www.amnesty-suedbaden.de  
Basler Str. 20  
79100 Freiburg  
Tel.: 0761/75215  
Fax: 0761/75281  
info@amnesty-suedbaden.de

### Bezirk Bodensee

www.amnesty-konstanz.de  
www.ai-lindau.de  
Der Bezirk unterhält kein Bezirksbüro  
Kurt Dangel  
Tel./Fax: 0751/96645  
info@amnesty.de

### Bezirk München und Oberbayern

www.amnesty-muenchen.de  
Volkartstr. 76  
80636 München  
Tel.: 089/165412  
Fax: 089/165404  
kontakt@amnesty-muenchen.de

### Bezirk Augsburg

www.amnesty-augsburg.de  
Weiße Gasse 3  
86150 Augsburg  
info@amnesty-augsburg.de

### Bezirk Ulm

www.amnesty-ulm.de  
Ensingerstr. 21  
89073 Ulm  
Tel.: 0731/63632  
kontakt@amnesty-ulm.de

### Bezirk Mittel- und Oberfranken

www.amnesty-mittel-oberfranken.de  
Postfach 1037  
90001 Nürnberg  
info@ai-nuernberg.de

### Bezirk Oberpfalz

www.amnesty-oberpfalz.de  
Postfach 100134  
93001 Regensburg  
mail@amnesty-oberpfalz.de

### Bezirk Passau-Ostbayern

www.amnesty-passau.de  
Postfach 1966  
94009 Passau  
info@amnesty-passau.de

### Bezirk Würzburg

www.amnesty-wuerzburg.de  
Friedenstr. 3  
97072 Würzburg  
Tel./Fax: 0931/886927  
info@amnesty-wuerzburg.de

## Amnesty International Sektion der Bundesrepublik Deutschland e. V.

Zinnowitzer Str. 8  
10115 Berlin  
Tel.: +49-30/420 248-0  
Fax: +49-30/420 248-488  
info@amnesty.de  
www.amnesty.de

## Amnesty International Internationales Sekretariat

London  
Peter Benenson House  
1 Easton Street  
London WC1X 0DW  
Großbritannien  
Tel.: +44-207 413 5500  
Fax: +44-207 956 1157  
contactus@amnesty.org  
www.amnesty.org

# ICH MÖCHTE MITGLIED WERDEN

Gruppe oder Bezirk

--	--	--	--	--

VORNAME NAME

STRASSE HAUSNUMMER

PLZ ORT

E-MAIL

TELEFON

GEBURTSTAG

Im Mitgliedsbeitrag ist der Bezug des AMNESTY INTERN sowie des AMNESTY JOURNAL enthalten.

Mit meiner Unterschrift erkläre ich mich einverstanden, über die Arbeit und die Möglichkeiten der Unterstützung von Amnesty International e.V. per Telefon oder E-Mail informiert zu werden. Ihre Daten werden von uns nur zu vereinsinternen Zwecken und gemäß den gesetzlichen Bestimmungen des BDSG gespeichert und nicht an Dritte weitergegeben. Sie haben das Recht, die Einwilligung zur Speicherung Ihrer Daten jederzeit zu widerrufen.

## ALS MITGLIED ZAHLE ICH JÄHRLICH

- den Mindestbeitrag von 60 Euro.  einen höheren Beitrag von \_\_\_\_\_ Euro.
- den ermäßigten Beitrag von 30 Euro.  
(für Schülerinnen und Schüler, Studierende, Erwerbslose – Nachweis ist beigefügt)
- LASTSCHRIFTMANDAT:** Ich helfe, Verwaltungskosten zu sparen, und ermächtige Amnesty International, die Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Amnesty International auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
- DAUERAUFTRAG:** Ich richte einen jährlichen Dauerauftrag ein für IBAN: DE23 3702 0500 0008 0901 00, Bank für Sozialwirtschaft, BIC: BFS WDE 33XXX in Höhe von \_\_\_\_\_ Euro.

IBAN/KONTO

BIC/BLZ

KREDITINSTITUT

DATUM, UNTERSCHRIFT

Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

# ICH MÖCHTE MEHR WISSEN

VORNAME NAME

STRASSE HAUSNUMMER

PLZ ORT

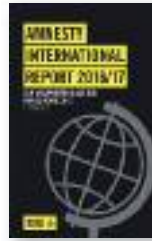
E-MAIL

TELEFON

GEBURTSTAG

DATUM, UNTERSCHRIFT

Mit meiner Unterschrift erkläre ich mich einverstanden, über die Arbeit und die Möglichkeiten der Unterstützung von Amnesty International e.V. per Telefon oder E-Mail informiert zu werden. Ihre Daten werden von uns nur zu vereinsinternen Zwecken und gemäß den gesetzlichen Bestimmungen des BDSG gespeichert und nicht an Dritte weitergegeben. Sie haben das Recht, die Einwilligung zur Speicherung Ihrer Daten jederzeit zu widerrufen.



- Ja, ich bestelle \_\_\_\_\_ Exemplar(e) des **Amnesty International Reports 2016/17.** Der Bericht zur weltweiten Lage der Menschenrechte, 500 Seiten. **14,99 Euro** zzgl. Versandkosten.



- Ja, ich bestelle \_\_\_\_\_ Exemplar(e) der **Erbschaftsbroschüre.** Umfassende Informationen über ein Vermächtnis zugunsten von Amnesty International.

# ICH MÖCHTE FÖRDERER/IN WERDEN

Gruppe oder Bezirk

--	--	--	--	--

**ICH UNTERSTÜTZE AMNESTY INTERNATIONAL** durch einen jährlichen Beitrag in Höhe von \_\_\_\_\_ Euro.

**ZAHLUNGSWEISE (ZUTREFFENDES BITTE ANKREUZEN)**

jährlich  halbjährlich  vierteljährlich  monatlich

VORNAME NAME

STRASSE HAUSNUMMER

PLZ ORT

E-MAIL

TELEFON

GEBURTSTAG

Ab einem Jahresbeitrag von 60 Euro erhalten Sie das AMNESTY JOURNAL kostenlos im Abo.

Mit meiner Unterschrift erkläre ich mich einverstanden, über die Arbeit und die Möglichkeiten der Unterstützung von Amnesty International e.V. per Telefon oder E-Mail informiert zu werden. Ihre Daten werden von uns nur zu vereinsinternen Zwecken und gemäß den gesetzlichen Bestimmungen des BDSG gespeichert und nicht an Dritte weitergegeben. Sie haben das Recht, die Einwilligung zur Speicherung Ihrer Daten jederzeit zu widerrufen.

**LASTSCHRIFTMANDAT:** Ich helfe, Verwaltungskosten zu sparen, und ermächtige Amnesty International, die Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Amnesty International auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

**DAUERAUFTRAG:** Ich richte einen jährlichen Dauerauftrag ein für IBAN: DE23 3702 0500 0008 0901 00, Bank für Sozialwirtschaft, BIC: BFS WDE 33XXX in Höhe von \_\_\_\_\_ Euro.

IBAN/KONTO

BIC/BLZ

KREDITINSTITUT

DATUM, UNTERSCHRIFT

Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.



# JETZT MITGLIED BEI AMNESTY INTERNATIONAL WERDEN

**Ja, ich werde Mitglied bei Amnesty International** in der Sektion der Bundesrepublik Deutschland e. V. Ich erkenne die Satzung in ihrer jeweils gültigen Form an ([www.amnesty.de/satzung](http://www.amnesty.de/satzung)).

Mein Beitrag soll Gruppe/Bezirk \_\_\_\_\_ zugutekommen. Falls ich keine Angaben mache, wird er an den Bezirk geleitet, in dem mein Wohnort liegt.

Ich möchte in einer **Amnesty-Gruppe** aktiv werden. Bitte leiten Sie meine Anschrift an die meinem Wohnort nächste Gruppe weiter.

ANTWORT

**Amnesty International**  
Sektion der Bundesrepublik  
Deutschland e. V.  
Zinnowitzer Straße 8  
10115 Berlin

## MENSCHENRECHTSARBEIT HAT VIELE GUTE SEITEN



BITTE  
FREIMACHEN  
FALLS  
MARKE  
ZUR  
HAND

ANTWORT

**Amnesty International**  
Sektion der Bundesrepublik  
Deutschland e. V.  
Zinnowitzer Straße 8  
10115 Berlin

## JETZT AMNESTY INTERNATIONAL DAUERHAFT FÖRDERN

ANTWORT

**Amnesty International**  
Sektion der Bundesrepublik  
Deutschland e. V.  
Zinnowitzer Straße 8  
10115 Berlin

**AMNESTY  
INTERNATIONAL**





**FREIHEIT  
IST EIN WERT,  
DER BLEIBT**

**AMNESTY  
INTERNATIONAL**



## **IHR TESTAMENT FÜR DIE MENSCHENRECHTE**

Seit 1961 setzt sich Amnesty International weltweit für Opfer von Menschenrechtsverletzungen ein. Und da Amnesty aus Gründen der Unabhängigkeit jegliche staatlichen Mittel ablehnt, können besonders Erbschaften helfen, diese Arbeit auch in Zukunft sicher und langfristig planbar zu machen. Als gemeinnützige Organisation ist Amnesty von der Erbschaftsteuer befreit, d.h. jeder Cent kommt unserer Arbeit zugute.

**Gestalten Sie eine Zukunft, in der jeder Mensch in Würde, Recht und Freiheit leben kann und bedenken Sie Amnesty International in Ihrem Testament.**

**Danke!**

*Weitere Informationen senden wir Ihnen gerne zu. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf unter 030/420 248-354 oder [testament@amnesty.de](mailto:testament@amnesty.de).*